

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher Redakteur:
Hr. Dr.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 105.

Dienstag, 7. Mai 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Ausschlag für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Auktionslokale hier kommen
Freitag, am 10. Mai 1907, vorm. 10 Uhr,
3 alte Fahrräder und 1 Pfeiler Spiegel gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 3. Mai 1907.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Stadtbibliothek,

4000 Bände, jeden Donnerstag, ausschließlich schulfreier Tage, abends von 7— $\frac{1}{2}$ 9 Uhr
geöffnet.

Freibank Glaubitz.

Morgen Mittwoch von nachmittags 4 Uhr ab gelangt Schweinefleisch in ge-
pöbeltem Zustande (Pfund 40 Pfg.) zum Verkauf.
Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 7. Mai 1907.

Bei den diesjährigen Ködner Blumenple-
ien, die soeben stattgefunden, wurde auch eine heimische
Dichterin mit einem Preise ausgezeichnet. Frau Hanna
Schubert-Deuthold von hier erhielt den für ein Gedicht
zur Siebenjahrhundertfeier des Geburtstages der heiligen
Elisabeth ausgezeichneten außerordentlichen Preis der Frau
Erzherzogin Isabella, Kgl. ungar. Prinzessin (Rosenwunder-
Bild) auf ihr Gedicht „Rosenwunder“. Die Aus-
zeichnung ist umso wertvoller, als die Zahl der eingela-
senen Arbeiten ungemein groß war. — Herr Edwin Apitz,
Leipzig, war erster und dreifacher Sieger bei dem edlen
Dichterkampfe.

Seute begann die Aushebung der Mili-
tärpflichtigen, die morgen fortgesetzt und am Freitag
beendet wird.

Der Bonnemonat Mai hat uns nun Wärme und
mit dieser die herrlichste Baumblut gebracht. Er brachte
weiter zum Nutzen des Kohlenhändlers mit sich, daß man
endlich auf den geheizten Ofen verzichten konnte. Er
bringt aber den Riesaern noch etwas ganz anderes, was
bisher noch nicht vielen bekannt war, nämlich ein Lust-,
Sicht- und Sonnenbad. Gegenwärtig ist man mit
dessen Errichtung eifrig beschäftigt und kurz vor den
Pfingstfeiertagen, am 15. Mai, soll es seiner Bestimmung
übergeben werden können. Das neue Bad, vom hiesigen
Verein für Gesundheitspflege geschaffen, liegt auf einer
Anhöhe am Postenweg. Das Grundstück gehört Herrn
Seifert, Großenhainer Straße, und ist ungefähr 15 Meter
breit und 50 Meter lang. Der Platz wurde von einer
hohen Bretterwand eingedämmt, an welcher innen 14 Stellen
zum Aus- und Ankleiden erbaut worden sind bzw. erbaut
werden. Die ganze Anlage dürfte ihren Zweck voll er-
füllen. Ungehindert hat Luft, Licht und Sonne Zutritt
und seine Benutzung wird hoffentlich eine recht rege.

Die Baumblut ist ziemlich voll entfaltet. Die
Kirschkäule auf den Plantagen und in den Alleen haben
sich wieder in das liebliche Blütenweiß gehüllt, das die
Augen der Menschen immer von neuem erfreut, wenn sich
der Vorgang auch alljährlich wiederholt. In Scharen
pilgern dann die Menschen nach der langen winterlichen
Zwanghaft hinaus in die blütenreiche Welt. Da sei denn
auch auf einen recht lohnenden Ausflug, an dem man die
Blütenpracht in bester Weise genießen kann, aufmerksam
gemacht. Die zu beiden Seiten der Riesa-Strehlaer Straße
stehenden Kirschkäule, sowohl im Dorfe Gröbba wie von
Gröbba nach Strehla haben ihre Blütenknospen erschlossen.
Ein Spaziergang nach Strehla ist deshalb gerade
zur Jetztzeit sehr lohnend und genussreich. Daß man nach
der Baumblütenwanderung auch in leiblicher Beziehung in
Strehla sehr gut aufgehoben ist, bedarf kaum einer be-
sonderen Erwähnung. Ein kurzer Ausflug, aber nicht
minder schön und genussreich, ist ein solcher nach Pausitz,
der Spaziergänger jetzt ebenfalls zur Ausführung empfohlen
werden kann.

Noch einmal sei darauf hingewiesen, was gestern
schon unter „Tel.“ mitgeteilt, daß die Sächsisch-Böhmische
Dampfschiffahrtsgesellschaft am Himmelfahrtstage je eine
Sonderfahrt von Riesa nach Meißen und von Meißen
nach Riesa ausführen läßt. Ein Schiff verläßt abends
8,55 Uhr Meißen und trifft 10,50 Uhr in Riesa ein, aus
Riesa geht abends 9 Uhr ein Schiff nach Meißen, das dort
11,30 Uhr ankommt.

Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unter-
richts hat beschlossen, im laufenden Jahre zwei vierwöchent-
liche Kurse für Fortbildungsschullehrer zu veranstalten.

Diese sollen den Zweck haben, den Lehrern sowohl an ein-
fachen, wie an beruflich gegliederten Fortbildungsschulen eine
weitere Vertiefung in den Lehrstoff und die Unterrichtsmetho-
den in den wichtigsten Gebieten der Berufsschule zu er-
möglichen. Der erste dieser Kurse, der für Lehrer an Fort-
bildungsschulen bestimmt ist, deren Schüler vorwiegend im
Gewerbe ihre Beschäftigung suchen, soll — wie schon er-
wähnt — vom 24. Juni bis 20. Juli in Chemnitz unter
Leitung des Bezirksschulinspektors Schulrat Dr. Böhmke statt-
finden. Dagegen soll der zweite, für Lehrer an ländlichen
Fortbildungsschulen in Aussicht genommene Kursus vom
26. Juni bis 24. Juli in Baugen unter Leitung des Be-
zirksschulinspektors Bach aus Riesa und unter Mitwirkung
des Bezirksschulinspektors Oberschulrat Schäge in Baugen
abgehalten werden. Die Zahl der Teilnehmer soll für jeden
der beiden Kurse auf 32 beschränkt werden. Bei der Aus-
wahl, die sich das Ministerium vorbehält, sollen für den
Kursus in Chemnitz vorwiegend Lehrer aus den Kreishaupt-
mannschaften Chemnitz, Leipzig und Zwickau, und für den
Kursus in Baugen vorwiegend Lehrer aus den Kreishaupt-
mannschaften Baugen und Dresden Berücksichtigung finden.
Die Teilnahme am Kursus ist unentgeltlich. Für Fortkom-
men und Unterhalt haben die Lehrer selbst zu sorgen. Das
Ministerium stellt den Teilnehmern an diesen Kursen die
Gewährung einer Beihilfe von 100 M. in Aussicht. Dabei
wird aber vorausgesetzt, daß für die Stellvertretung in ihren
Schulen gesorgt ist und daß die Deckung der eventuellen
Vertretungskosten von den Schulgemeinden übernommen
wird. Die Lehrer, die sich an einem dieser Kurse beteiligen
wollen, haben nach Einholung der Zustimmung ihres Schul-
vorstands oder Schulausschusses ihre Gesuche um Zulassung
bis zum 25. Mai bei dem Schulinspektor ihres Bezirks
einzureichen.

Nach dem Einkommensteuergesetz hat derjenige,
der im Laufe des Steuerjahres beitragspflichtig wird,
dies binnen drei Wochen, vom Eintritte des beitrags-
pflichtigen Begründenden Verhältnisses an gerechnet, der Ge-
meindebehörde anzuzeigen und ihr die nötigen Angaben
zu machen. Mit Geldstrafe bis zu 50 M. kann belegt
werden, wer diese Anzeige unterläßt. — Auch nach dem
Einkommensteuergesetz hat derjenige, der im Laufe des
Steuerjahres beitragspflichtig wird, dies binnen drei Wochen
der Gemeindebehörde anzuzeigen. Diese Anzeige kann mit
der im Einkommensteuergesetz vorgeschriebenen verbunden
werden.

Zur Holzarbeiterbewegung. In Leipzig
und Dresden sowie einigen anderen Städten sind zwischen
den Holzarbeitern und den Unternehmern neue Verträge
auf der Basis des Schiedspruchs des Berliner Gewerbe-
gerichts abgeschlossen worden; danach soll die bisherige
Arbeitszeit nicht verändert, dagegen ein mäßiger Lohn-
zuschlag gewährt werden. — In Berlin wurden die
Einigungsverhandlungen gestern abend wiederum vertagt,
trotzdem die Arbeitgeber durchaus eine Einigung herbei-
zuführen suchten.

Der schon seit Wochen in Leipzig bestehende Ma-
lerstreik dürfte voraussichtlich eine Ausperrung säch-
sicher Verbandsgehilfen im Königreich Sachsen
zur Folge haben. Die Maler- und Lackiererzunft hat
nämlich in einer außerordentlichen Generalversamm-
lung beschlossen, falls die streikenden Gehilfen bis zum
8. Mai den von der Innung aufgestellten Lohnsatz nicht
anerkennen, für den 10. Mai eine Generalversamm-
lung mit folgender Tagesordnung einzuberufen: 1. Auf-
hebung des am 4. April 1907 festgesetzten Lohnsatzes.
2. Soll der Tarif vom 28. April wieder eingeführt wer-
den? 3. Sollen wir ohne Tarif weiter arbeiten? 4. Eo-
entuelle Ueberweisung des ganzen Lohnkampfes und dessen

Weiterführung an den Arbeitgeberverband für den Bezirk
der Kreisauptmannschaft Leipzig, um eventuell eine Aus-
sperrung sämtlicher Verbandsgehilfen über ganz Sachsen
herbeizuführen. Da die Gehilfen auf Grund des alten
Tariffs, der sie noch schlechter als der neue von der Innung
vorgeschlagene stellt, wahrscheinlich erst recht die Arbeit
nicht aufnehmen werden, dürfte es wohl zu der Massen-
ausperrung kommen.

Gestern begann in Leipzig die Ziehung der
11. Lotterie für das Bismarckdenkmal. Am 1.
Ziehungstage sind gezogen an größeren Gewinnen. Ohne
Gewähr:

193506 mit 200 M.	18899 mit 100 M.
70064 - 100 -	67084 - 100 -
76824 - 300 -	5952 - 100 -
64675 - 100 -	18007 - 200 -
83306 - 100 -	12415 - 100 -
194841 - 500 -	108979 - 1000 -
166656 - 100 -	57173 - 100 -
175037 - 300 -	141899 - 100 -
166723 - 100 -	69861 - 100 -

Ueber die Benutzung von Güterzügen
durch das reisende Publikum sind mit Einführung der
neuen Verkehrsbestimmungen folgende Neuerungen getroffen
worden. In bringenden Fällen kann der Bahnhofsvor-
stand ausnahmsweise die Mitfahrt mit Güterzügen im
Nachtzug oder im Dienstraum des Postmeisters gegen
Abgabe zweier Personenzugkarten 3. Klasse und Zahlung
eines festen Zuschlags von 3 M. gestatten. An Stelle von
zwei Karten 3. Klasse können, falls die Reisenden im Be-
sitz von Fahrkarten sind, auch benutzt werden eine Karte
1. Klasse oder eine Karte 2. Klasse mit einer Karte 4. Klasse.
In Fällen unmittelbarer Gefahr kann Aerzten, Tierärzten,
Gebammen zur Ausübung ihrer Berufstätigkeit auf einzelnen
Strecken, auf denen nur eine geringe Zahl von Personen-
zügen verkehrt, die Benutzung von Güterzügen ohne Er-
hebung des 3 M.-Zuschlages gestattet werden.

Welches ist der Geldwert des jährlich geernteten
Getreides in Sachsen? Diese Frage dürfte für viele Land-
wirte Interesse haben. Im „Stat. Jahrb. f. d. Agr. Sach-
sen“ findet man darüber folgende Zahlen: In dem Jahr-
zehnt 1896 bis 1905 wurden an Weizen, Roggen, Sommer-
gerste und Hafer im Durchschnitt jährlich für 125 199 000
Mark geerntet. Den meisten Geldwert hatte bei dieser Auf-
stellung der geerntete Hafer, nämlich jährlich 49 217 000
Mark. Ihm folgen Roggen mit 48 482 000 Mark, Weizen
mit 19 263 000 Mark und die geringste Einnahme hatte
Sommergerste mit 8 232 000 Mark. Innerhalb der Weizen-
folge der Getreidearten ist bei den beiden Erstgenannten
eine Verschiebung eingetreten. Während 1886 noch für
30 390 000 Mark mehr Hafer als Roggen geerntet wurde,
hatte 1905 der Roggen (60 736 000 Mark) den Hafer (42 884 000
Mark) um 17 872 000 Mark überholt.

Die sächsischen Exportindustriellen begrüßen, so be-
richtet man aus Dresden, das deutsch-amerikanische
Handelsprotokoll als eine wesentliche Erleichterung
des bisherigen Zustandes, halten aber an der Ueber-
zeugung fest, daß das einzige auf die Dauer erträgliche
Verhältnis zur Union der Abschluß eines langfristigen
Tarifvertrages mit Ermäßigung und Bindung zahlreicher
Zollsätze ist.

Gröbba. Kartoffeldiebe sind in den Nächten
zum 1. und zum 5. Mai hier tätig gewesen. Sie ent-
wendeten nach Aufbrechen des Futterstoppens im Gehöfte
des Herrn Quisbefigers 3. ca. 4 Zentner Kartoffeln. Wer
etwas weiß, was zur Ermittlung der Diebe beitragen
könnte, möge das an zuständiger Stelle melden.

Des Himmelfahrtstages wegen fällt diese Woche die Donnerstag-Nr. d. Bl. aus.

m. Dente with. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich hier am gestrigen Montag vormittag. Auf dem Haupt-Deutemeyer Kommunikationswege scheuten die Pferde des Gutsbesitzers Wach und gingen mit dem Wreiwagen durch. Sie jagten die Dorfstraße entlang, bis sie am Gerüst-Suppen des Müllers Gutes anprallten und dort festgenommen werden konnten. Die Pferde hatten keinen Schaden genommen. Der Besitzer jedoch war während der verhängnisvollen Fahrt vom Wagen gestürzt und überfahren worden. Dadurch erlitt er einen Schlüsselbeinbruch und Verletzungen am Kopf. Glücklicherweise war eine Gruppe spielender Kinder kurz vor dem Vorfall auseinandergeraten, so daß weiteres Unglück verhütet wurde.

Medingen. Gestern nachmittag wurde der hier stationiert gewesene Landgendarm Anton Anders zur letzten Ruhe gebracht. Der Verkorbene, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, hatte nur ein Alter von noch nicht 50 Jahren erreicht. Eine große Zahl Kollegen aus dem ganzen Bezirke gab ihm das letzte Geleit.

Großenhain. Zum gestrigen Remontemarkt waren 25 Pferde aufgetrieben worden. 10 Pferde wurden als Remonten angekauft. Der Preis bewegte sich zwischen 800 und 1100 Mark.

Donnausch. Wie bereits am Sonnabend kurz mitgeteilt, wurden bei dem hier abgehaltenen Remontemarkt 28 Pferde der Remontekommission vorgeführt. Von den 28 Pferden, die alle einen recht guten Eindruck machten, wurden 11 angekauft. Der „Anzeiger“ schreibt hierzu: Das Ergebnis ist als günstig zu bezeichnen, um so günstiger, wenn man die Remontemärkte der Vorjahre zum Vergleiche heranzieht. So wurden 1898 von 14 vorgeführten Pferden 4 angekauft, 1899 von 18 Pferden 2, 1900 von 24 Pferden 5, 1901 von 27 Pferden 8, 1902 von 28 Pferden 2, 1903 von 23 Pferden 7, 1904 von 29 Pferden 3, 1905 von 17 Pferden 3 und 1906 von 30 Pferden 5. Der höchste Preis, der diesmal gezahlt worden ist, betrug 1200 Mark. Das Pferd, das diesen Preis erzielte, gehörte Herrn Gutsbesitzer Dröding in Ruga bei Krosig. — An der Straße Krebta-Biegelei Krantz sind 21 Kirchbäume angeknipst worden. Als Täter sind 5 junge Burken ermittelt und zur Anzeige gebracht. Wegen ihrer nichtswürdigen Handlung sehen sie nun einer gerichtlichen Bestrafung entgegen.

Meißen. Das vier Jahre alte Söhnchen der Familie Weg fiel am Sonnabend nachmittag in den an dem Grundstück vorüberfließenden Mühlgraben und ertrank.

Dresden. Der Zentralverband der Violinmänner hat sich veranlaßt gesehen, ein größeres Orchester zu bilden unter dem Namen Dresdner Konzert-Orchester. Die Leitung hat Kapellmeister Rob. Wrede. Das Orchester wird mehrere größere Konzerte geben, sehr niedrige Eintrittspreise ansetzen und den Konzertsuchern und hauptsächlich der Arbeiterschaft genutzreiche Abende zu verschaffen suchen. Die Kapelle wird in Dresden und Umgegend in geeigneten Etablissements auftreten.

Dresden. Se. Majestät der König begab sich Sonntagabend in das Schloß Moritzburg, übernachtete daselbst und jagte Montag früh auf Steinbacher Flur auf Kirchhähne. Auf der Fahrt von Moritzburg nach Dresden bestieg Se. Majestät die Fahrzeug von der Deutschen Motorsportvereinigung in Gemeinschaft mit dem Kaiserlichen Automobilklub veranstalteten Tourenfahrt Dresden-Rietz-Hannover. Im Rietzschloße eingetroffen, nahm der Monarch die Vorträge der Herren Staatsminister und des königlichen Rabinetssekretärs, sowie militärische Meldungen entgegen. Nachmittags kehrte Se. Majestät nach Villa Wachwitz zurück.

Dresden. Der Riesenstreik bei der Aktiengesellschaft Seidel & Naumann zeitigt immer neue Ereignisse. Vor einigen Tagen wurde auch ein Trupp galizischer Arbeiter in Dresden für die Firma Seidel & Naumann angebracht, die in der Formerei und Gießerei beschäftigt wurden. Am Sonnabend verlassen 16 dieser Galizier unter Führung ihres Vorarbeiters den Betrieb und begaben sich nach dem Bureau der Metallarbeiter. Sie reisten dann noch abends nach Hannover ab, erkrankten aber vorher auf der Polizei Anzeige gegen die Firma Seidel & Naumann wegen Freiheitsberaubung. Ob die erkrankte Anzeige begründet ist und den Tatsachen entspricht, werden die polizeilichen Recherchen ergeben. Man hört jetzt mehrfach den Wunsch aussprechen, daß sich eine geeignete Persönlichkeit finden möchte, zwischen den Räumlichkeiten und der Firma Einigungsverhandlungen in die Wege zu leiten.

Aus der Sächsischen Schweiz. Vor ein paar Tagen noch Schneeflecken, dann aber ein Maiensonntag, wie ihn die künftigen Thyrer nicht schöner und verlockender zu schildern vermögen. Das Elbtal macht in seinem Blütenprunk einen reizvollen Eindruck. Der touristische und sonstige Verkehr nahm infolgedessen auch bedeutende Dimensionen an, sodaß gewissermaßen von einem „Vorfingeln“ zu reden war. Im Schrammstein- und Baßengebiet blühte der Mettersport.

Von der Oberelbe. Im vergangenen Monat April sind nach den vorliegenden Zusammenstellungen rund 890 beladene Rähne und 90 Fische aus Böhmen in Sachsen eingefahren, seit Beginn des Jahres überhaupt 1590 Rähne und 120 Fische. Der Wasserstand der Elbe war jetzt fortgesetzt ein hoher, seit nunmehr sieben Wochen 1 Meter über normal. Es ist dies ein Vorkommnis, das seit 1876 nicht mehr beobachtet werden konnte. Möchte nun auch der kommende Sommer ein wasserreicher bleiben.

Freiberg. Am Sonntag kamen die Herren Hochschul-Assistent Schneider und Student Krause aus Dresden auf einem weißfährigen Motorrad von Brand die Straße herabgefahren. Der Führer des Wagens wollte einem vierjährigen Kind, das sich aufschützelnd auf der Straße herumtummelte, ausweichen und lenkte im Augenblick höchste Gefahr das Rad in den Straßengraben. Das Motorrad überschlug sich, die beiden Insassen schritten

schwere Verletzungen, namentlich Herr Krause wurde so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhaus in Brand gebracht werden mußte, wo er Montag mittag infolge der erlittenen Gehirnerschütterung nach ohne Bestimmung lag. In Chemnitz. Von der hiesigen Strafkammer wurden gestern die Technikusmeister Diekostki und Freund aus Limbach zu je 8 Monaten Festungshaft verurteilt. Beide hatten sich auf schuldig erklärte Schläger gefordert. Dem Schüler Freund waren von Diekostki nur unerhebliche Verletzungen beigebracht worden. Ein Ingenieur, der das für den Festboden geeignete Lokal besorgte, erhielt einen Monat und der Kartellträger 8 Tage Festungshaft. Die Ursache zu dem Duell bildeten Reibereien in den Regalküben.

Zwönitz. Gestern morgen in der ersten Stunde ist das Lehmüller'sche Gut, das größte in Lenkersdorf, beim Wasthof, vollständig niedergebrannt. Es liegt Brandstiftung vor.

Rochitz. Am Sonntag nachmittag fiel von einer Spülbank im Schlobach'schen Mühlgraben das 4 1/2 jährige Söhnchen des Maurers Mutterlos bei dem Versuche, ein Stückchen Holz zu erhaschen, in das Wasser und ertrank.

Wermischtes.

In den deutschen Krematorien, dreizehn an der Zahl, haben in den ersten drei Monaten dieses Jahres 752 Einäscherungen stattgefunden, gegen 479 im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. An diesem Plus von 273 ist das neue Krematorium zu Chemnitz mit 124 und das Ende Februar d. J. in Bremen eröffnete Krematorium mit 16 Einäscherungen beteiligt. Besonders ist die Zahl der Einäscherungen gestiegen in Hamburg (+ 33), Ulm (+ 30) und Gotha (+ 26). Von den Eingäscherten waren 450 männlichen, 302 weiblichen Geschlechts; 607 waren evangelisch, 66 katholisch, 37 jüdisch, 24 freireligiös, 8 diffidentisch u. w.

Seltenunwesen in Amerika. Das Unwesen der religiösen Sekten, welches in Nordamerika schon so manchen blühenden Unfuss gezeitigt hat, hat jüngst ein Opfer gefordert. Es handelt sich um die Sekte der „Ciencia cristiana“, die etwa mit den Leibern auch bei uns vertretenen Gesundbetern zu vergleichen ist. Dieser Fall gelangte infolge eigenartiger Umstände zur Kenntnis der Öffentlichkeit. Eine gewisse Frau Mac Bride war gestorben, und ihre Schwester machte dem Wirtler eine sehr erregte Szene und überschüttete ihn mit Beleidigungen. Mac Bride blieb aber sehr kalt und ließ seine Schwägerin einfach verhaften. Diese hat aber vor dem Untersuchungsrichter erklärt, nur allein ihr Schwager sei schuld an dem Tode ihrer Schwester, denn als Anhänger jener verurteilten Sekte habe er nicht erlaubt, daß ein Arzt an das Krankenbett seiner an Lungenentzündung erkrankten Frau gerufen werde. Es hat also ganz den Anschein, als ob Mr. Bride recht bald die Hölle seiner Schwägerin einnehmen wird. Das Volkse an der Sache ist aber der Umstand, daß sämtliche Mitglieder der Sekte steif und fest behaupten, die Verhaftete sei schuld an dem Tode ihrer Schwester, denn durch ihren Unglauben habe sie die heilsame Wirkung der geistlichen Kur paralysiert. Wie dem auch sei: die arme Frau Bride wurde ein Opfer eines wahnsinnigen Aberglaubens, und das im Beginn des aufsteigenden 20. Jahrhunderts.

Die saure Milch ist von wissenschaftlichen Autoritäten als das gesündeste aller Nahrungsmittel gepriesen worden, weil sie nicht nur nahrhaft ist, sondern auch die Bakterien, im Verdauungsorgan des Menschen bekämpft. Das Pariser Pasteur-Institut, dessen berühmtes Mitglied Professor Metchnikoff diese Studien am meisten gefördert hat, gibt in seinen Annalen Gelegenheit, die Beschaffenheit und den Wert der verschiedenen Arten von saurer Milch auf wissenschaftlichen Grundlagen kennen zu lernen, wobei besondere Rücksicht auf ausländische Sorten genommen wird. Die Veränderung der Milch beruht auf gewissen Pilzen, deren Kulturen in der Gelehrtensprache Namen wie Dactyloa, Violactyl u. a. führen und dahin wirken, den Milchzucker durch Säure zu verwandeln. Am häufigsten von den besprochenen Arten der sauren Milch wird der Kefir genannt, dessen Heimat der Kaukasus ist. Zu seiner Herstellung wird ein Ferment benutzt, das eine weißgelbe, gallertartige Masse darstellt und neben Pilzen ein besonderes Bakterium enthält. Der Kefir wird am besten zwei oder drei Tage, nachdem er auf Flaschen gezogen ist, gewoffen. Er ist dann ein sehr angenehmes spritziges Getränk, das nicht ganz 1 v. S. Alkohol und etwa ebensoviele Milchsäure enthält. Das Ferment des Kefir ist in trockenem Zustand heute schon in vielen Apotheken erhältlich und kann aufs leichteste zur Selbstherstellung des Getränks benutzt werden. Der neuerdings auch mehr und mehr genannte Kумыс ist bei den Nomaden von Sibirien heimisch und wird mit Stutenmilch hergestellt. Der Kefir, der von den Arabern zubereitet wird, kommt durch ein Ferment zustande, das drei Kleintieren enthält. Geradezu als ein Jungbrunnen für die Menschheit ist dann neuerdings der bulgarische Joghurt oder Maya gerühmt worden, der dem Leben ähnlich ist, übrigens setzt auch in der Türkei vielfach hergestellt wird. Er hat den Vorzug, nur Spuren von Alkohol, dafür aber noch 8 bis 9 v. S. Milchzucker zu besitzen. Nach dem Urteil mancher Hygieniker soll es überhaupt kein besseres Mittel zur Abtötung von Bakterien im Darm geben als diese Sorte von Joghurt. Es läßt sich erwarten, daß die Heilkräfte und die Gesundheitspflege in viel größerem Umfang von diesen Getränken Gebrauch gemacht werden, wenn ihre verschiedenen Fermente erst allgemein käuflich sein werden. (E. A. L.)

Im „Tal des Todes“. Das „Tal des Todes“ in Kalifornien, dessen Uebe schon manchem gefährlich geworden ist, der auf der Suche nach Gold sich hineinragte, hat kürzlich eine Gesellschaft von Reinwerter Minergenienern dem Tode nahe gebracht. Auf die Kunde von

neuen Goldfunden suchten sie auf Pferden in das Gebiet vorzudringen. Als nach zwei Tage lang nichts von ihnen hörte, wurde von High Peak eine Rettungsgesellschaft ausgesandt, die sie schließlich in höchster Not auffand. Alle Mitglieder der Gesellschaft befanden sich in einem halb-wahnsinnigen Zustande. Sie waren auf eine Bergspitze geklettert und hatten eine fata Morgana gesehen, die ihnen tief unter ihnen einen Fluß wiespiegelte. Dadurch wurden sie in eine trasslose Bergsperre verlockt, in der eine Stütze sie fast ersticke.

Standsamts-Nachrichten von Nies

auf die Zeit vom 16. bis mit 30. April 1907.

Geburten. Ein Knabe: Dem Hammerarbeiter Oscar Bruno Richard Wasmuth, 18, dem Oberposthilfsanten Karl Eduard May, 11, dem Hammerarbeiter Heinrich Franz Rübisch, 18, dem Arbeiter Alois Sperlich in Poppitz, 18, dem Hammerarbeiter Carl Otto Schabe in Poppitz, 18, dem Hammerarbeiter Otto Hesse, 17, dem Hammerarbeiter Anton Kowalski, 20, dem Konditor Paul Rühler, 17, dem Kaufmann Friedrich Albert Herzig, 19, dem Hammerarbeiter Ernst Wilhelm Werner, 20, dem Arbeiter Josephus Urbant, 23, dem Hammerarbeiter Ernst Hermann Sonntag, 24. Ein Mädchen: Dem Sägewerksarbeiter Friedrich Albert Hebler in Poppitz, 20, dem Bäckermeister Louis Albert Härtel, 11, dem Arbeiter-Unteroffizier Emil Paul Bernhardt, 16, dem Oberposthilfsanten Heinrich Karl Schode, 18, dem prakt. Arzte Dr. med. Johann Georg Hamann, 17, dem Hammerarbeiter Robert Richard Girler in Poppitz, 22, dem Gutsbesitzer Eduard Reinhold Spahn in Poppitz, 24. Außerdem 2 uneheliche Geburten.

Aufgebote. Der Fabrikarbeiter Max Hugo Wittig, 5, und das Hausmädchen Martha Emma Kell, 16, der Maschinenarbeiter Carl Otto Heinrich, 16, und das Hausmädchen Anna Marie Schlotter, 2, der Kaufmann Carl Wilhelm Max Schmidt in Braunschw. und Johanna Elsa Blanke, 16, der Bahnarbeiter Franz Otto Kott, 16, und Ida Vina Höger, 16, der Maler Otto Friedrich Luobold, 16, und das Hausmädchen Ida Minna Friedrich, 16, der Maschinenführer Carl Albert Gustav Ehler in Stettin und Auguste Helene Sommer, 16, der Professor Georg Walter Heinze in Erfurt und Ida Martha Böttcher, 16.

Verlobungen. Der Weichenwäcker 1. Klasse an der Staatsbahn Emil Carl Runge in Pöppzig-Connewitz und Olga Antonie Söhnel, 24, der Viehhändler Theodor Wilhelm Wirtgen, 16, und Emilie Emma Große, 25.

Storbefälle. Reinhold Gerhard, 5, der Fabrikarbeiterin Emma Hulda Jensch, 11 Stunden, 15, die erwerbslose Franziska Anna Mangler, 37 J., 21, der Dienstmagd Alwin Adolf Kamme aus Kreutz, 17 J., Heinrich Wilhelm, 5, des Gasenarbeiters Friedrich Hermann Eder, 4 J., 28. Ida Elsa, 1, des Gutsbesitzers Eduard Reinhold Spahn in Pöppitz, 13 Stunden, 24, die erwerbslose Christiane Emilie verw. Schlabahn geb. Simon aus Pöppitz 81 J., 27.

Technisches.

Für den Garten (vom Verbands-Patentbureau O. Krueger und Co., Dresden, Schloßstraße 2.) Wie bekannt hat das Begießen der Bäume und Sträucher mit Wasser oder Düngelösung wenig Zweck, wenn man nicht dafür sorgt, daß die Flüssigkeit auch wirklich zu den Wurzeln gelangt. — Das letztere ist aber häufig nicht möglich, da die Erde zu fest ist und die Flüssigkeit nicht durchdringt. — Es ist deshalb interessant und gerade jetzt an der Zeit, von einem durch Patent geschützten Verfahren zu hören, welches sich auf diesen Gegenstand bezieht. — Nach diesem Patente wird nämlich wie folgt verfahren: Man nimmt harte Holzwolke, tränkt sie mit Karbolineum (wegen der Haltbarkeit) und läßt sie trocknen. Dann wird der Wurzelballen des betreffenden Baumes oder Strauches durch Ausschneiden der darüberliegenden Erde freigelegt und mit einer entsprechend großen Schicht des gedachten Materiales überdeckt. — Bei Neupflanzungen bringt man die Schicht natürlich gleich beim Einsetzen mit an. — Auf die Holzwolke kommt Torfanul und dann wie gewöhnlich Erde. Die Holzwolke bleibt nun als ein fest offener Durchlaß über den Wurzeln liegen, sodaß alle herunterstürzende Flüssigkeit leicht zu den letzteren gelangen kann und von ihnen aufgesaugt wird.

Walddmeister.

So bald die Herrschaft des Winters zu Ende geht und andere Lüfte wehen, erscheint alljährlich ein Meister, der nur kurze Zeit die Herrschaft beherrscht, aber in dieser Zeit auch manchem gründlich den Kopf verberbt. Dies ist der Waldmeister, der besonders in den feuchtesten, wechsellagen Gründen der Rudermäuler wächst. Jedermann wohl kennt das Pflänzlein. In diesen Scharen sprossen oft die zarten Pflanzen auf, gesäumt mit den kleinen Blütenaugen, die im zartesten Licht weiß prangen. Wie Wildkorn nehmen sie sich aus, die ganz in sich selbst, nur verständlich für Auen, welche nach ihrer Reife aufstehen, den Frühling einläuten. Die häufig vorkommende Verwechslung des Waldmeisters mit dem Waldlabkraut läßt sich leicht vermeiden, wenn man auf die Stängel achtet, die bei jenem vierkantig, bei letzterem rund sind; sein bestes Erkennungszeichen aber ist der herrliche Duft nach Kammarin, der von ihm ausströmt und sich ganz besonders in der abgeplänkten wehenden Pflanze entwickelt und den des frischen Heus, des Steinkees und der Dinkelbohne, welche denselben kampferartigen Stoff enthalten, an Reinheit übertrifft. Sein Gebrauch als Arzneimittel geht bis ins Mittelalter zurück, wo bereits seine belebenden, verzügender und die Lebensgeister neu aufstreichenden Kräfte bekannt waren. Seine Berühmtheit aber verdankt der Waldmeister besonders seiner Verwendung zur Bereitung des Maltrants, die sich in den Rhein- und Moselgebieten länger als 400 Jahre zurückverfolgen läßt. So schreibt Theodor von Berggaden: „Im Rahen, wenn das Krutlein noch frisch ist, pflegen es viele Leute in Wein zu legen und darüber zu trinken, termeinen, daß es der Leber wohl tue und dieselbe stärken, item soll auch das Herz stärken und erfreuen.“ und in einem alten Liebesbrief:

Schütte den perlenden Wein

Auf das Waldmeisterlein,

womit zugleich die Art und Weise der Bereitung des Maltrants angegeben ist. Es enthält nun das

Nachrichten... (Vertical text in the right margin, partially cut off)

schon erscheint, will es darum doch durchdracht und geschäftig ausgeteilt sein; wenn es aber gelingt, das Nebenblut mit dem Saft des Waldmeister möglichst innig zu durchdrücken, der bringt einen Tropfen zuzusetzen, der alle guten Geister im Menschen wachruft: die echte, an den Benz gehaltene, die Phantasie erhebende und zugleich der Seele so wunderbar dankende Raibowole. Ein Kenner gibt hier- für folgendes Rezept: Zu leichtem Rhein- oder Moselwein — wenn der zu teuer ist, kann auch guten Apfelwein nehmen — hängt man an Zwirnsfäden mehrere noch nicht blühende, aber schon am Tage vorher gepflückte Bündel Waldmeister mit den Köpfen nach unten so in die Weinkanne, daß die Seele nicht mit eintauchen. Nach etwa zehn Minuten entfernt man den Waldmeister, und der Zauberkant ist fertig. Das bückende Kräutlein hat auch seinen Nicker in Otto Noquette gefunden, der in „Waldmeister's Brauerei“, dem jugendstarken Sang, die Hochzeit des in der Botanikertrommel eines Botanikers eingekerkerten, aber durch Zauberspul sich glücklich befreienden Waldmeisters mit Prinzessin Nebenblüte, der lieblichen Tochter des Königs Feuerwein, schildert: Waldmeister sich und Nebenblüt' umschlangen, Es wusch ein duftig, herzig, ärtlich Pärchen

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 7. Mai 1907.

Dresden. Der König unternahm heute vormittag 9 Uhr zu Wagen eine Baumblütspazier durch die westlichen Vororte Dresdens. In seiner Begleitung befanden sich der Flügeladjutant Major Galtz, Oberstleutnant v. Haug u. a. Heute abend begibt sich der König von Wachwitz aus nach Schloß Moritzburg, übernachtet daselbst und jagt morgen früh auf Birkhähne.

Berlin. Dem „V. L.“ zufolge ließ der Kaiser von China wegen der lebenswichtigen Aufnahme, die die chinesische Studentenkommision im vergangenen Jahre in München fand, den Bürgermeistern von Vorst und von Brunner den Drachenorden 2. Ranges überreichen.

Berlin. Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der Freikonserwativen und der Reichspartei hat der Reichskanzler folgendes Telegramm an die Fraktionen gerichtet: „Der freikonserwativen Fraktion und der Reichspartei sende ich herzlichste Glückwünsche zur Feier ihres 40jährigen Bestehens, möchte der nationale Sinn, der zur Gründung der Partei geführt und sich oft bewährt hat, zum Heile des Vaterlandes immer ihr Leitstern bleiben.“

Kiel. „Berl. Lokalangeh.“ Die Organisation der Seeleute fragte die sämtlichen Reedereien der Ostseehäfen an, ob sie geneigt seien, nach sechsstägiger Frist in Verhandlung wegen Aufbesserung des Lohnes und der Arbeitsverhältnisse einzutreten. Die Reeder erteilten unter Hinweis auf die ungenügende Frist einen ablehnenden Bescheid.

Stettin. Der Arbeiter August Krause, welcher im angetrunkenen Zustand während einer Kontrollversammlung im Glöde gesprochen hatte und den ihn abführenden Gendarm beleidigt hatte, wurde vom Kriegsgericht der 3. Division zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Antrag lautete auf drei Jahre Gefängnis.

Bremen. Gestern brach ein neuer sofort erstirbter Brand am Kohlenplatz des Bremer Freihafens aus. Dies veranlaßt die Verhaftungsmomente, daß auch bei den vorherigen Bränden Brandstiftung vorliegt. Die Baumwollbörsen setzten 4000 Mark Belohnung für die Ermittlung des Täters aus. Die Vermutung, daß die Brände im Freihafen auf Brandstiftung zurückzuführen seien, hat auch die Polizeidirektion veranlaßt, 1000 Mark Belohnung auf die Ermittlung der etwaigen Täter auszugeben.

Kreuznach. In Oberhausen löste sich am Sonntag beim Läuten der Kirchenglocke der Klippel. Ein Mann, namens Saffner, wurde erschlagen.

Trier. Der um 6,30 Uhr hier abgehende Personenzug nach Hermesfeld fuhr auf dem Bahnhofsnummer auf einen Güterzug auf. Der Fahrer und Zugführer sind schwer verletzt. Eine Anzahl Passagiere wurde leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

Haderborn. Das „Westfälische Volksblatt“ meldet aus Niedermerfeld: Auf dem um 3 Uhr nachmittags von hier nach Cassel abgegangenen Personenzug 615 wurde in der Nähe von Wrege aus dem Güterzug 186 ein Revolver geschossen. Die Kugel traf ein Abteil 3. Klasse, in dem zwei Personen saßen und streifte den Hut eines Herrn. In dem Zug befand sich zufällig der Betriebsinspektor aus Warburg, der in Scherfede telegraphisch anordnete, daß der Zug 186 in Bestwig angehalten und daß nach dem Täter requiriert werden solle.

Ebensfeld (Oberfranken). In der Nähe von Ebensfeld wurde eine Gutsbesitzerstochter von einem D.-Zug erfaßt und ermordet.

Galle a. d. S. Die ausländigen Bergarbeiter des mitteldeutschen Braunkohlenreviers haben heute früh auf allen Gruben die Arbeit wieder aufgenommen, ohne daß die von der Werksverwaltung wegen Beteiligung an der Maiseier verhängte Geldstrafe wieder aufgehoben worden wäre.

Meß. Der von Devant les Ponts kommende Güterzug D 8038 fuhr gestern abend auf Bahnhof Sablon auf ein mit Wagen besetztes Gleis. Der Hilfsbremser Franz Magg wurde schwer verletzt und verstarb auf dem Transport nach dem Hospital. Der Materialschaden ist unerheblich. Der Betrieb ist nicht gestört.

Paris. Der „Intransigeant“ erklärt offen zur angezeigten Tendenz des japanisch-französischen Abkommens, daß es den um Deutschland gezogenen Ring noch enger ziehen soll.

Rom. Die Bewegungen des Aetna nehmen immer mehr zu. Ein Lavaregen ging über Nicolosi nieder. Aus einem der Krater steigen dicke Rauchmassen etwa 100 Meter hoch. Bisher besteht keine Gefahr.

Rom. Nach Meldungen von der Insel Stromboli richtete der vorgestrige Ausbruch des Vulkans keinen nennenswerten Schaden an, versetzte aber die Bevölkerung in Schrecken. — Die „Tribuna“ erfährt aus Catania, daß die Tätigkeit des Hauptkraters des Aetna bedeutend erheblicher als gewöhnlich sei.

Konstantinopel. In der Nacht zum Montag wurden in Durazzo, Vilajet Skutari, 4 mehrere Sekunden andauernde Erdbeben verspürt, die eine große Panik hervorriefen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Kopenhagen. Die russischen Sozialdemokraten sind gestern abend wieder von Malmö hier angekommen. Sie beabsichtigten von hier über Esbjerg nach England weiter zu reisen. Da aber die Dampfschiffahrtsgesellschaft die Beförderung von Esbjerg nach England verweigert, wurde die Abreise aufgegeben. Die Russen haben Verhandlungen eingeleitet, um einen Dampfer zu chartern, der sie direkt nach England bringen soll.

Christiania. Die Regierung verweigerte die Erlaubnis zu einem Kongress, um den die in Malmö sich aufhaltenden russischen Sozialisten nachgesucht hatten.

Uras. Die Untersuchung über die Ursache des Grubenunglücks von Courrières endete mit der Niederlegung des Verfahrens.

London. Die Rassenkämpfe in Indien nehmen eine ernste Gestalt an. Großes Aufsehen erregt die Kundmachung des Lord Minto. Derselbe verbietet den Professoren und Studenten die Teilnahme an politischen Bewegungen unter Androhung der Entziehung von Stipendien und staatlichen Zuschüssen an die vereinigten Universitäten.

London. Im Oberhaus brachte bei der 2. Beratung des von Lord Newton eingebrachten Gesetzentwurfes betr. eine Reform des Oberhauses Earl of Cambor einen Antrag auf Einsetzung einer Kommission ein, die die auf Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Oberhauses in gesetzgeberischen Angelegenheiten hingeliefenden Anregungen prüfen soll. In einem Amendement erklärt der Lordpräsident des Geheimen Rates, bevor Reformvorschlüge diskutiert werden könnten, müsse eine Methode zur Beilegung der Differenzen zwischen beiden Häusern gefunden werden.

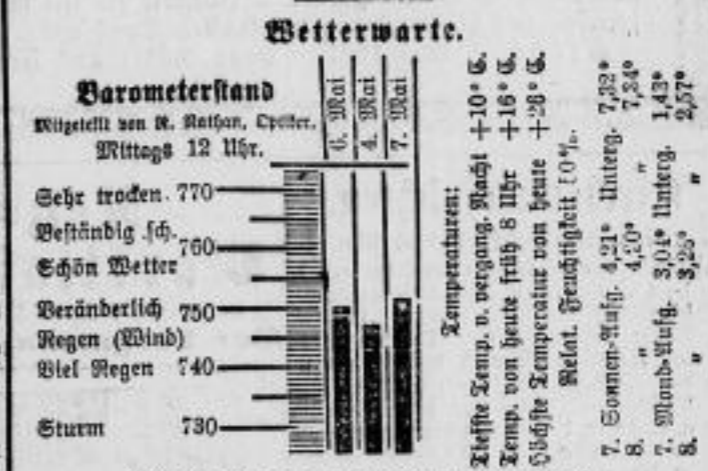
London. Wie der „Standard“ von gestern aus Newyork meldet, werden die Hafenarbeiter der Hamburg-Amerika-Linie sich heute dem Ausstand anschließen. Der Dampfer „Kroonland“ der Red Star-Linie ist mit einer ungewöhnlich großen Anzahl von Passagieren gestern mittag in See gegangen, nachdem mit Hilfe des Schiffspersonals Kohlung und Kohlen an Bord genommen waren.

London. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tanger hat Sultan Hassan die Annahme der Sultanwürde abgelehnt und an seinen Bruder, den Sultan, Boten abgesandt, um die Schrecken eines Bürgerkrieges zu vermeiden. Die französische Kolonie von Marakesch hat die Aufforderung erhalten, sich nach Mazagan zurückzuziehen.

Mexiko. Der Minister des Auswärtigen stellt entschieden in Abrede, daß der mexikanische Gesandte in Guatemala abberufen sei.

Wasserstände.

Ort	Moldau		Eger		Elbe					
	Sub- weich	Prag	Jung- bunn	Baum- bunn	Bar- bunn	Mel- mit	Leb- weich	Mus- sig	Dres- den	Mies- a
6.	+112	fehlt	+107	+140	+135	+160	+141	+207	+32	+102
7.	+92	„	+120	+110	+136	+162	+146	+216	+53	+128



Wetterprognose für den 8. Mai:
Mäßige nördliche Winde; vielfach heiter. Trocken; etwas kühler.

Alle für das „Niesauer Tageblatt“ bestimmten Einsendungen (redaktionelle Beiträge, Inserate etc.) wolle man nicht persönlich an einen der Redakteure oder einen der Firmeninhaber adressieren, sondern nur: „An das Niesauer Tageblatt“, andernfalls bei Abwesenheit des betr. Adressaten Ver- ägerungen in der Veröffentlichung eintreten können.

Dresdner Börsenbericht des Niesauer Tageblattes vom 7. Mai 1907.

Deutsche Fonds.		Eich. Bod.-Tr.-Anst.		Ungar. Gold		Diverse Industriek.-Aktien.		Bambimus Akt.	
%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs
3 1/2	95,70 B	4	101,50 B	4	94,25	18	Jan.	10	133,50 B
3 1/2	84	3 1/2	95,50 B	4	84 B	11 1/2	Juli	10	186
3 1/2	95,50 B	3 1/2	84,40 B	4	91 B	12	Jan.	10	180
3 1/2	92,25	3 1/2	95,50			25	April	6	118 B
3 1/2	97,65 B	3 1/2	101,50			6	Jan.	15	316
3 1/2	84,25 B	3 1/2	84,50 B			11	Juli	20	340 B
3 1/2	84,55 B	3 1/2	98,75 B			8	Jan.	10	206 B
3 1/2	85,70 B	3 1/2	94 B			0	Jan.	35	157 B
3 1/2	98,75 B	3 1/2	95			10 1/2	Juli	9	225
3 1/2	98,50 B	3 1/2	99,75			20	Jan.	9	168 B
3 1/2	101,30 B	3 1/2	100			5	Jan.	50	686 B
3 1/2	97,50 B	3 1/2	100,80			16	Jan.	9	163
3 1/2	101 B	3 1/2	100,80			18	Jan.	15	148,50 B
3 1/2	98,75 B	3 1/2	101 B			5	Jan.	10	146 B
3 1/2	98,50 B	3 1/2	101 B			12	Jan.	9	147,50 B
3 1/2	101,30 B	3 1/2	101 B			7	Jan.	1	84,80 B
3 1/2	97,50 B	3 1/2	101 B			12	Jan.	1	
3 1/2	101 B	3 1/2	101 B			8	Jan.	1	
3 1/2	97,50 B	3 1/2	101 B			0	Jan.	1	
3 1/2	101 B	3 1/2	101 B			0	Jan.	1	
3 1/2	97,50 B	3 1/2	101 B			0	Jan.	1	
3 1/2	101 B	3 1/2	101 B			0	Jan.	1	

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendencheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere.
Cafes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sethart
Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 926 Millionen Mark.
 Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 488 Millionen M. Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen mehr als 237 Millionen M. zurückgewährt.
 Sehr günstige Versicherungsbedingungen: Unberücksichtigung sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach 2 Jahren. Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: Gust. Born in Riesa, Elbstraße 6, II.

Gasthof zum Hof, Diesbar.
 Zum Himmelfahrtfest
Garten-Freikonzert mit Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
 Eduard Heller.

Stablisement „Kempels Rosengarten“, Diesbar.
 Donnerstag, den 9. Mai (Himmelfahrt)
großes Militär-Extra-Konzert
 mit darauffolgendem Ball für die Konzertbesucher,
 ausgeführt von der gesamten Kapelle des 11. R. S. Inf.-Reg. Nr. 189.
 Direktion: Stabschef W. Hasenberger.
 Anfang 7/8 Uhr. Großartiges Programm. Entree 50 Pfennige.
 Um zahlreichem Besuch bittend, gelobte Hochachtungsvoll
 Oswald Werner.

Grane Staub-Unterröde
 empfehle in gelegener Auswahl.
Adolf Ackermann.

Für die vielfachen Geschenke und Gratulationen, die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit zu teil wurden, sprechen wir hierdurch den herzlichsten Dank aus.
 R. S. B. a., 6. Mai 1907. Ernst Röder und Frau.

Kirchennachrichten.

Himmelfahrtfest, den 9. Mai.
Riesa: Predigttext Apostelgesch. 1, 1-11. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Bed.) nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion nach der Predigt in der Klosterkirche (Pastor Dr. Benz-Weida). — Freitag, den 10. Mai a. c., vorm. 11 Uhr Wochenkommunion in der Klosterkirche (Pastor Friedrich).
Gefang des Kirchenjahres im Hauptgottesdienst: Zwei alte Choräle: a) Melchior Franck († 1639). Den Himmel aufgeföhren ist der Ehrenkronig, Jesus Christ. Galileja! b) Melodie von 1598. Sonntag von Nögel. Lob sei die Herr gesungen! Du hast aus eigener Kraft den Himmel dich geschwungen, den Sieg davon gebracht. Lobfinget unserm Gott, lobfinget in hellen Chören dem Könige der Ehren, dem Herren Jesu Christo!
Gröba: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Apostelgesch. 1, 1-11) P. Buchardt, danach Beichte und Abendmahlfeier P. Rannegieser.
Nöderau: Früh 7/8 Uhr Beichte, 9 Uhr Festgottesdienst mit heil. Abendmahl. Himmelfahrtlied für eine Singstimme mit Orgelbegleitung von Fr. Nagler. 1 Uhr Kindergottesdienst.
Pausitz mit Johannisauen: Vorm. 7/8 Uhr Beichte, 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. Nachm. 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Nach derselben Jungfrauenverein in der Pfarre.
Weida: Vorm. 7/8 Uhr Beichte, 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.
Zeitheim: 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. 7/8 Uhr Predigtgottesdienst.

Freundliches
Hausmädchen
 mit guten Zeugnissen zum Aufbedienen, sowie ehrliches, freundliches Mädchen, das sich als **Verkäuferin** eignet, baldigt nach Zeitheim gesucht. Vorzustellen Donnerstag 2-4 Uhr nachmittags
 Kaiser Wilhelm-Pl. 3, Str. 1. Et.

Ein saub., zuverläss. Mädchen, welches in häusl. Arb. bew., im Kochen nicht ganz unerf. ist, wird für den ganzen Tag gesucht **Bismarckstr. 52, 2.**

Schottischer Schäferhund
 entlassen. Abzugeben beim Oberbürgermeister in Mantel d. Riesa
 Ein junger, starker **Zughund,**
 unter zweien die Wahl, in zu verkaufen in Bismarckstr. 9.

**Netz-
 Markttaschen**
 in großer Auswahl empfiehlt
Max Bergmann, Seilermeister.

Die beste
**Pflanzen-
 Nahrung** aller
 Topf-Pflanzen
 ist Blumendünger aus
 der **DROGERIE**
**Oskar Förster
 Central-Drogerie.**

Stoffresten
 für Knaben und Herren, auch zu
 Kostümröcken äußerst billig
 W. verw. Weinhardt, Wettinerstr. 29

Gärtnerei Langenberg
 empfiehlt
**alle Blumen- und
 Gemüse-Pflanzen.**

Täglich
frischen Spargel
 empfiehlt billigst zum Tagespreis
Bruno Richter, Gröba,
 Gärtnerei, Strehlaerstr.

Niederöbninger
Spargel
 aus m. Köntzer Plantage, täglich
 2mal frisch, zu billigsten Tages-
 preisen empfiehlt
Ernst Mittag.

**Cognac
 Cognac**
 von 1,25 an bis 7 Mk. die Flasche,
 von reellen Firmen bezogen.
 Kuler-Drogerie, Bahnhofstr. 16.
**Cognac
 Cognac**

Ausnahme weise billig:
 Heute abend eintreffend:
**Schellfisch, Cablian,
 Ceelachs.**
Ernst Seibler Nachf.

Reg. Säch. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“, Riesa.
 Zu der am Himmelfahrtstage stattfindenden Partie des Leipziger und Dresdner Brudervereins nach Riesa bitten wir unsere Kameraden um recht zahlreiche Beteiligung. Abfahrt früh 1/8 Uhr per Dampfschiff.
 Der Gesamtverband.

Höpfners Hotel in Riesa.
Dresdner Residenz-Ensemble.
 Großartige Novität. **Mittwoch, den 8. Mai Größter Schlager.**
„Die lustige Witwe“
 Operette in 3 Akten von Franz Lehár.
 Erhöhte Preise.
 Im Vorverkauf bei Herrn Abendroth: Sperrst. Mk. 1.50, 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. An der Abendkasse: Sperrst. Mk. 1.75, 1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 40 Pfg.
 Kassenschluss 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Mit großen Kosten ist es mir gelungen, unter Heranziehung auswärtiger Gäste, obige großartige Operette zur Aufführung zu bringen und bitte ich um zahlreichen Besuch.
 Hochachtungsvoll **Hans Bernhardt.**

Stadtpark Riesa.
 Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß das
Parkrestaurant eröffnet
 ist und halte ich dasselbe zum Besuch bestens empfohlen.
 Zum Ausschank gelangt nur das beliebte Zuckerbräu hell, sowie das renommierte deutsche Pilsener der Aktienbrauerei Riesa und vorzüglich. Eist Berl. Weisköler von Adolf Landré, Berlin.
 Ausgezeichnete kalte Küche. Guten Kaffee und Kuchen.
 Hochachtungsvoll **Gustav Pönicke.**
 NB. Morgen, sowie jeden Mittwoch Kaffee und Bierplausen.

Waldschlößchen Nöderau.
 Sonntag, den 12. Mai
großes Garten-Militär-Konzert und Ball
 von der Kapelle des R. S. Infanterie-Regiments Nr. 189, Nöbeln.
Gasthof Gröba.
 Donnerstag, den 9. Mai, zum Himmelfahrtfest, bei herrlicher Baumbllüte von nachmittags 4 Uhr an
Freikonzert im Garten.
 Nach diesem:
 Tanzverein und später feiner Ball.
 Es laden hierzu ganz ergebenst ein
R. Große, Stadtkapelle Riesa.

Gasthof Nünchritz.
 Zur Himmelfahrt
großes Extra-Militär-Konzert und Ball
 der gesamten Kapelle des R. S. Feldartillerie-Regiments Nr. 82.
 Direktion: Herr **B. Günther.**
Anfang 7/8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.
 Ergebenst laden ein **B. Günther, W. Bahmann.**
 NB. Konzertfahrt (die im vorigen Jahre sich großer Beliebtheit erfreute und auch dieses Jahr wieder stattfinden) obiger Kapelle an Bord eines Oberdeckdampfers ab Riesa 8,30 bis Nünchritz.

**SECTPROBIERSTUBEN UND
 WEINRESTAURANT.**
 Inhaber:
GUSTAV SCHOLZ.
SECTKELLEREI BUSSARD
 Station: **Nötschenbröda.** Täglich frischen
 Lössnitzer Spargel
 Telephon Nr. 12.
 Größere u. Kleine Säle für Gesellschaften.

Restaurant zum Bürgergarten.
 Nähe hierdurch auf die
herrliche Baumbllüte
 freundlichst aufmerksam.
 Hochachtungsvoll **Albert Schickel.**

„Blitz“
Rieser Radfahrer-Verein.
 Himmelfahrt
 früh 6 Uhr gemeinsame Ausfahrt
 nach Diesbar. Treffpunkt am
 Albertplatz. Gäste willkommen!

Kirchendorfer.
 Mittwoch — 6 Uhr —
Probe im Schulhaus.
 Herrlicher Dank.
 Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, insbesondere für den reichen Blumenschmuck und die ehrenvolle Begleitung ihrer Freundinnen beim Begräbnis unserer guten, unglücklichen Emma sagen wir allen aufrichtigen Dank.
 Riesa, den 7. Mai 1907.
 Die trauernde Familie **Stallig.**

**Frau M. Bern. Gausch,
 Handlase-Künstlerin.**
 Täglich zu sprechen von vormittags 1/10 bis 12 Uhr und von 2 bis abends 8 Uhr. Wohnung: „Hotel Wettiner Hof“, 2 Et., Zimmer 14.

Von 60 Pfg. an
Gardinenstangen
 empfiehlt
G. W. G. Degenkolb,
 Hauptstraße 14.

Schellfisch,
 Cablian ohne Kopf empfiehlt Mitt-
 woch früh frisch
F. Deutschel, Wettinerstr. 29.

Freibank Riesa.
 Morgen Mittwoch Fortsetzung
 des Verkaufs von gepökeltem
 Rindfleisch.
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
 Geschw. Otts.

Waldschlößchen Nöderau.
 Morgen Mittwoch nachmittags
Schlachtfest.

Gasthof Mergendorf.
 Morgen Mittwoch ladet zu
 Kaffee und Bierplausen
 freundlichst ein **H. Däque.**

**Lamm's Restaurant
 Nöderau.**
 Morgen Mittwoch ladet zu
 Kaffee und Kuchen
 freundlichst ein **Hermann Lamm.**

Restaurant Al. Ruffenhaus.
 Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee
 und Bierplausen, sowie Donnerstag
 (Himmelfahrt) zu Kaffee u. Kuchen
 freundlichst ein **Gw. Wagner.**

Gasthof Pausitz.
Herrliche Baumbllüte!
 Morgen Mittwoch ladet zu
 Kaffee und Bierplausen
 freundlichst ein **D. Gertig.**

Restaur. Bürgergarten.
 Morgen Mittwoch laden zu Kaffee
 und Plinsen ergebenst ein
H. Schickel und Frau.

**Restaurant
 zum Bürgergarten.**
 Nähe hierdurch auf die
herrliche Baumbllüte
 freundlichst aufmerksam.
 Hochachtungsvoll **Albert Schickel.**

„Blitz“
Rieser Radfahrer-Verein.
 Himmelfahrt
 früh 6 Uhr gemeinsame Ausfahrt
 nach Diesbar. Treffpunkt am
 Albertplatz. Gäste willkommen!

Kirchendorfer.
 Mittwoch — 6 Uhr —
Probe im Schulhaus.
 Herrlicher Dank.
 Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, insbesondere für den reichen Blumenschmuck und die ehrenvolle Begleitung ihrer Freundinnen beim Begräbnis unserer guten, unglücklichen Emma sagen wir allen aufrichtigen Dank.
 Riesa, den 7. Mai 1907.
 Die trauernde Familie **Stallig.**

Täglich Unterricht.
 Praktischer Lernapparat.
 Große Auswahl erstklassiger Fahrräder sowie billiger Spezialräder
 von 65 Mk. an.
 Besondere Referenzen. **Wettendorfer Garage.**
 Werkstätten für alle Fabrikate.

Ni
 Stim
 Eigen
 In
 gutes
 vier ver
 ist Bewe
 den Frei
 Eifenba
 Leipzig.
 Stolberg
 Geburts
 dürfen
 ein Schr
 sein Br
 morgen
 Haus zu
 g ä n z u
 in Verbi
 Freilich
 des Hau
 enthalte
 von 10
 Beamt
 schreitet
 Kosten
 Stelger
 notwend
 allein e
 Jahr 19
 mittel
 weisung
 sämtlich
 Summe
 verständig
 heute r
 Kopfd
 Rechts
 De b e l
 des Cor
 b u r g
 daß die
 neues G
 werden
 sich zu
 nehmen
 die So
 t e u b
 lout in
 Beifall
 das W
 M a r t
 abends
 worden
 Rede
 ist das
 taum
 47. M
 würdige
 auffassu
 Gestern
 lobung
 „Da
 Das
 and w
 nur gu
 es info
 daß sie
 Nur all
 Das
 Glück
 fallen.
 „Si
 mühter
 länger
 baldige
 gleich
 seit ga
 können
 Verlob
 bar an
 sein 19
 „J
 mein
 Rollen
 Wunsch
 sein.
 Wigen

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Generel Bericht.

S. Berlin, 6. Mai 1907.

In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde ein gutes Stück Arbeit geleistet. Schon die Tatsache, daß vier verschiedene Minister ihr Ressort zu vertreten hatten, ist Beweis genug dafür. Am Bundesratsstische sah man den Freiherrn v. Stengel, Herrn Dernburg, den preussischen Eisenbahnminister Breitenbach und den Marineminister Tirpitz. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbittet Graf Stolberg die Ermächtigung, dem Kronprinzen zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses abzumitteln zu dürfen und erhält diese. Abdann verliest der Vorsitzende ein Schreiben des Vizepräsidenten Kämpf, laut dessen er sein Präsidentenamt niederlegt. Die Ersatzwahl wird morgen den ersten Punkt der Tagesordnung bilden. Das Haus tritt nun in die erste Beratung der vierten Ergänzung des Reichshaushaltsetats für 1907 in Verbindung mit der fünften Ergänzung des Etats und der zweiten Ergänzung des Etats für die Schutzgebiete ein. Freiherr v. Stengel begründet unter großer Unruhe des Hauses die Vorlage, hervorhebend, daß sie die Mittel enthalte zur Gewährung einmaliger Beihilfen im Betrage von 100 resp. 150 Mark an die mittleren und unteren Beamten, deren Gehalt 3000 resp. 4200 Mark nicht überschreitet; ebenso enthalte sie die Mittel zur Bestreitung der Kosten des südafrikanischen Kriegszustandes. Eine Steigerung der Matrikularbeiträge um 17 Millionen werde notwendig. Die Einzelstaaten dürften diese Summe nicht allein erschwingen, ein Ausgleich würde im Etat für das Jahr 1909 zu suchen sein, wenn bis dahin die Deckungsmittel durch Ersparnisse nicht aufgebracht sind. Der Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission stimmen sämtliche Parteien zu, nachdem sie ihre Bereitwilligkeit, die Summen zu bewilligen, durch die Fraktionsredner verkünden lassen. Die Kolonialdebatte drehte sich heute nur noch um den Fall Putkamer. Der freisinnige Rapsch wies darauf hin, daß das ergangene Urteil das Rechtsempfinden des Volkes verletzt habe; der Abgeordnete Hebel brachte die Entschlüssen der ehemaligen Geleiten des Gouverneurs in der Presse zur Sprache. Herr Dernburg sagte unter dem stürmischen Beifall der Linken zu, daß die Angelegenheit durch diese neue Mitteilung in ein neues Stadium gebracht worden sei. Nach kurzer Debatte werden die Kolonialdebatte erledigt und das Haus wendet sich zu den Reichseisenbahnen. In diesem Etat nehmen nur Wilschler das Wort, der Zentrumsmann Will, die Sozialdemokraten Ohle und Emmel. Herr Breitenbach führt sich im Hause sehr sympathisch ein und betont in seiner ersten im Reichstag gehaltenen Rede unter Beifall, daß er das Verbot, das den Eisenbahnarbeitern das Recht der Teilnahme an sozialdemokratischen Bestrebungen nimmt, aufrecht erhalten werde. Auch mit dem Marineetat wird noch begonnen, nachdem um 7 Uhr abends ein Vertagungsantrag nicht genügend unterstützt worden ist. Der Sozialdemokrat Jubel hält eine lange Rede über die Zustände an der Danziger Werft. Dann ist das Haus allgemein arbeitsmüde. Allgemein. Es sind kaum noch 40 Abgeordnete anwesend.

Deutschland und die zweite Friedenskonferenz.

Auch der Münchener Staatsrechtler Karl Freiherr von Stengel spricht in der „Allgemeinen Zeitung“ ein scharfes Wortlein gegen den englischen Abrüstungsvorschlag. Nachdem sich die Parteien im Reichstag einmütig zu einer ablehnenden Ansicht bekannt haben, ist die

Meinung dieses hervorragenden Kenners des Staatsrechts gewiß nicht ohne Interesse. Nach einer zusammenfassenden Beurteilung der ersten Konferenz fährt von Stengel fort:

Gegenüber der zweiten Friedenskonferenz ist die Haltung der deutschen Regierung bei weitem nicht mehr so schwierig. Gewiß werden namentlich bei der Modifikation des Secretats manche Fragen entstehen, bei denen sich ein Gegensatz zwischen Deutschland und anderen Mächten, namentlich England, ergeben wird. Ebenso wird, wenn die Frage des obligatorischen Schiedsverfahrens wiederum aufgeworfen werden sollte, Deutschland entschieden Widerspruch erheben und dadurch wahrscheinlich helle Entrüstung in manchen Kreisen hervorrufen. Im übrigen haben sich aber gegenüber 1899 die Verhältnisse sehr wesentlich zugunsten von Deutschland verändert. Einmal schon insofern, als selbst die Schwärmer für den ewigen Frieden viel nüchternere und mit weniger ausschweifenden Erwartungen der zweiten Friedenskonferenz entgegen sehen und daher der Standpunkt Deutschlands richtiger beurteilt wird, als vor acht Jahren. Sodann fällt ins Gewicht, daß diesmal Deutschland in der leidigen Abrüstungsfrage, die zu so vielen Unberechtigungen und heftigen Angriffen auf die deutsche Regierung Anlaß gegeben hat, nicht mehr so vereinzelt steht wie früher, zumal jetzt allgemein die Ueberzeugung durchgedrungen zu sein scheint, daß es sich bei der Abrüstung um eine Frage handelt, die praktisch gar nicht so einfach gelöst werden kann, wie die Friedensfreunde glauben. Von großer Bedeutung ist es ferner, daß die russische Regierung in das von ihr aufgestellte Programm für die zweite Friedenskonferenz die Frage der Abrüstung nicht aufgenommen hat. Nachdem auf dem russischen Programm für die erste Konferenz die Frage der Abrüstung bezw. des zeitweisen Stillstandes der Rüstungen einen der wichtigsten Punkte gebildet hat, kann die gegenwärtige Haltung der russischen Regierung nur darin ihren Grund haben, daß sie selbst nicht an eine Abrüstung denkt und auch von einer nochmaligen Aufwerfung der Abrüstungsfrage keinerlei Ergebnis erwartet. In der Tat haben bereits einige Mächte, wie die Vereinigten Staaten und Japan, ausdrücklich erklärt, daß sie nicht davon denken, auf Abrüstungsanträge einzugehen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden diesem Beispiel folgen, sobald England, wenn es die Abrüstungsfrage auf der Konferenz zur Sprache bringt, ziemlich allein stehen wird. Vielleicht besinnt sich aber die englische Regierung eines besseren und gibt diesen Plan auf, nachdem sie sich überzeugt hat, daß man in der ganzen Welt weiß, daß die Aufwerfung der Abrüstungsfrage nicht die Förderung des Weltfriedens im Auge hat, sondern lediglich bezweckt, das Uebergewicht Englands zur See dauernd zu erhalten, namentlich Deutschland an der weiteren Verstärkung seiner Flotte zu hindern, bezw. wenn es sich auf die Abrüstungsanträge nicht einläßt, ins Unrecht zu setzen. Niemand wird es England verübeln, wenn es in seinem politischen Verhalten immer und in erster Linie seine eigenen Interessen ins Auge faßt, mag man vielleicht auch manches Mal über die Art und Weise, wie England sein Ziel zu erreichen sucht, den Kopf schütteln. Andererseits werden es aber die Engländer begreiflich finden, wenn man jetzt nach den gemachten Erfahrungen ihre angeblich lediglich durch die Menschlichkeit eingegebenen Bestrebungen mit Mißtrauen betrachtet, namentlich wenn es sich um einen so unklaren, praktisch gar nicht durchführbaren Gedanken handelt, wie dies bei der sogenannten Abrüstungsfrage der Fall ist.

Die englischen Wochenblätter nehmen jetzt Veranlassung, sich über die Erklärung des Fürsten Bülow, daß Deutschland an einer Besprechung der Abrüstungsfrage nicht teilnehmen werde, Betrachtungen anzustellen. Der Spectator bedauert diesen Beschluß Deutschlands tief, obgleich er die Gründe zum Teil anerkennt. Nach seiner Ansicht würde es immerhin besser gewesen sein, wenn Deutschland trotz dieser Gründe, wenn auch mit noch so vielen Reservationen, die Möglichkeit gesehen hätte, an der Debatte teilzunehmen. Die Tatsache allein, daß sämtliche Großmächte bereit seien, einen derartigen Plan ins Auge zu fassen, würde das Anbrechen eines neuen Zeitalters bezeichnen haben. Es sei ein großer Unterschied, ob alle Großmächte an einer derartigen Debatte teilteiligten, oder nur diejenigen, die an den Erfolg einer derartigen Besprechung glaubten. Der Spectator hatte übrigens bereits darauf aufmerksam gemacht, daß Deutschland dadurch wahrscheinlich in das Dilemma verlegt zu werden glaubte, entweder die gute Meinung der Welt durch Verzicht auf seine Weltmacht zu ernten, oder scheinbar in den Verdacht zu kommen, ein Friedensstörer zu sein. Aus der Rede des Fürsten Bülow geht hervor, daß die deutsche Regierung sich dem Dilemma bewußt geworden sei und nach ruhiger Ueberlegung mit bewußtster Zurückhaltung es vorziehe, die Welt über die Ablehnung des Vorschlages denken zu lassen, was sie wolle. Immerhin sei es nicht notwendig gewesen, dieses Dilemma zu schaffen. Es sei allgemein bekannt, daß Abrüstungsvorschläge Argwohn erregten, und Sir Henry Campbell-Bannerman würde deshalb besser daran getan haben, mit seinen Argumenten zurückzuhalten, bis sie in der Haager Konferenz selbst vorgebracht werden könnten. Sir Henry habe sich offenbar im Irrtum befunden, wenn er glaubte, daß die ganze Welt die Vorherrschaft Englands zur See anerkenne; Gerade das wolle Deutschland nicht garantieren und wenn man sich in Deutschlands Lage versetze, müsse man gestehen, daß sich für Deutschlands Ansicht manches sagen lasse. Es habe auf der Hand gelegen, daß die Deutschen zunächst fragen würden, wie sich die Friedensbotschaft des Premierministers mit den stolzen Ankündigungen des Lord Tweedmouth und Mr. Halbane, daß die Schlagkraft Englands gesteigert werde, in Einklang bringen lasse. Vom deutschen Standpunkte aus würde lediglich das Anerkennen von Wert gewesen sein, daß England seine Seeherrschaft aufgeben wolle. Da ein derartiges Anerkennen undenkbar gewesen wäre, hätte man besser daran getan, überhaupt zu schweigen. Es habe für Engländer keinen Zweck, ärgerlich darüber zu sein, wenn andere die englischen Tugenden nicht anerkennen wollten. Statt dessen müsse man sich lieber mit der Tatsache beschäftigen, daß eine große Zahl von Deutschen tatsächlich glaube, daß England die Absicht habe, Deutschlands Verbindungen mit der übrigen Welt abzuschneiden. Deutschland mißtraue England. Die Befürchtung sei, daß man Vorschläge, die alle ehrenhaften Menschen im Herzen begünstigten, nicht in eine Arena von Mißverständnissen hineinwerfen dürfe. Es wäre besser gewesen, wenn der Vorschlag von den Vereinigten Staaten oder von einer kleineren Macht, der man nicht mißtrauen konnte, ausgegangen wäre. Der allgemeine Geist der Bülowschen Rede sei anerkennenswerterweise beruhigend gewesen und man könne mit Freuden feststellen, daß Deutschland korrekte Beziehungen zu der übrigen Welt unterhalte.

Sirenenstimmen.

Roman von Richard Walth

47. „Meine Braut hat noch eine jüngere, sehr lebenswürdige Schwester und die hat mit ihrer sonnigen Lebensauffassung das unmöglich Scheinende zustande gebracht. Gestern haben wir nun in aller Stille unsere Doppelverlobung gefeiert.“

„Das ist allerdings etwas gänzlich Unerwartetes!“

Das Lächeln, das Lilli versuchte, gelang ihr kläglich und wurde mehr zur schmerzlichen Grimasse. Es war nur gut, daß Kollmann in glückliches Sinnen versank und es infolgedessen nicht bemerkte. Die Schauspielerin fühlte, daß sie sich nicht mehr lange würde beherrschen können. Nur allein sein wollte sie jetzt, um sich auszuweinen zu können!

Das war klar genug, daß sogar Kollmann in seinem Glück es heraushörte, er dürfe nicht mehr länger lästig fallen. Er erhob sich.

„Sie strengen sich zu sehr an, liebe Freundin! Sie müßten Ihre Kraft mehr schonen, damit das Publikum länger Ihre Kraft genießen kann. Ich wünsche Ihnen baldige Besserung. Soll ich Ihre Hausfrau hereinrufen?“

„Un Sie das, bitte, nicht! Die Frau würde sonst gleich wieder Lärm schlagen und das ist so eine Kleinigkeit gar nicht wert. Ich werde mich schon allein behelfen können. Nochmals meine besten Glückwünsche zu Ihrer Verlobung! Nehmen Sie es mir nicht übel, daß ich scheinbar an Ihrem Glück so wenig Anteil nehme, mein Unwohlsein ist schuld daran.“

„Ich weiß ja, daß Sie ein ebensoviel Interesse für mein Geschick haben wie ich für das Ihrige!“ erwiderte Kollmann warm. „Jetzt fehlt nur noch, daß auch Ihr Wunsch erfüllt wird, dann wird unser aller Glück vollständig sein. Ich werde mich morgen nach Ihrem Befinden erkundigen, bis dahin sind Sie hoffentlich schon wieder gesund.“

Nach seinem Weggang warf sich Lilli auf das Sofa, vergrub ihr Gesicht in den Polster und ein krampfhaftes, tränenloses Schluchzen erschütterte ihren ganzen Körper.

„Mutter, Mutter, wärst Du doch hier, um mich zu trösten!“ rief sie verzweifelt. „Ich kann es ja nicht ertragen.“

Eine wohlthätige Ohnmacht beraubte sie ihrer Sinne und ließ sie wenigstens für Stunden ihren tiefen Schmerz vergessen.

„Fräulein Else!“

„Gnädige Frau wünschen?“

„Wollen Sie, bitte, in den Garten hinuntergehen und sich vom Gärtner einige Rosen geben lassen. Ich habe ganz darauf vergessen! Mein Mann wird bald heimkommen und wenn er auf seinem Schreibtisch nicht die gewohnten Blumen fände, würde er wieder aufgebracht werden.“

Frau von Schöningen sah auf der Veranda des schloßähnlichen Herrenhauses und blickte einige Augenblicke der schlanken Mädchengestalt in Halbtrauer nach. Ein gütiges Lächeln in dem zwar gealterten, aber noch immer schönen Gesicht zeigte, daß sie gegen ihre Gesellschafterin sehr wohlwollend gesinnt war. Wie leicht und grazios sie dahin schwebte! Es war nicht zu verwundern, daß sich ihr schon mancher Freier genagt hatte. Warum sie nur jeden abwies? Es waren doch ganz tüchtige und ehrenhafte Männer darunter gewesen. Zeitlebens in Dienst bleiben konnte sie doch auch nicht, dafür war sie auch zu schade. Ihr freilich war sie ja lieb wie eine Tochter, aber sie lebte auch nicht ewig.

Die Freifrau ließ ihren Blick weit hinaus über die blühenden Wiesen und wogenden Saalfelder schweifen. Schön war es hier in der ländlichen Natur, wenn nur ihre Tochter hier gewesen wäre! Wie sie den Moment

herbeisehnte, wo sie dieselbe nach langer Trennung wieder umarmen und in ihren Augen lesen konnte, daß sie eben so rein wieder zurück komme als sie fortgegangen war! Wenn nur ihr Mann schon milde gestimmt wäre! Aber da gab es noch einen harten Kampf mit seinem Starrsinn und trohigen Ehrbegriffen auszusechten.

Else erschien wieder mit einem Rosenstrauß in der Hand. „Soll ich ihn gleich in das Zimmer des gnädigen Herrn stellen?“

„Ja, bitte! Dann kommen Sie aber wieder zu mir heraus, ich möchte gerne mit Ihnen plaudern, Ihre sanfte Stimme tut mir so wohl.“

Bald sahen die beiden Frauen nebeneinander und sprachen von der weit Entfernten, die allein mitten in der Großstadt stand und dort ihrem schweren Beruf nachging. „Sie haben von meiner Tochter noch keine Antwort auf Ihren letzten Brief erhalten?“ fragte Frau von Schöningen.

„Nein, aber Sie brauchen sich deswegen nicht zu ängstigen. Ihre Tochter wird jedenfalls von ihrem Beruf so in Anspruch genommen sein, daß sie noch keine Zeit fand zu antworten.“

„Wenn ich sie nur bald hier hätte und dadurch von aller Angst und Sorge erlöst wäre!“

„Die Zeit wird auch noch kommen, gnädige Frau und liegt vielleicht näher als Sie meinen.“

„Ja, Sie wissen einen zu trösten, liebe Else und lassen mich immer wieder hoffen, wenn ich nutzlos werden will. Wenn ich aber nun mein Kind nicht mehr sehen sollte zur Strafe dafür, daß ich mich solange um Lilli nicht gekümmert habe?“

„Sie dürfen sich nicht so quälischen Grübeleien hingeben,“ versetzte das Mädchen sanft. „Gedacht haben Sie an Ihre Tochter ja doch immer, wenn Sie sich auch hinter dem Rücken Ihres Gemahls mit ihr nicht in Verbindung zu setzen wagten.“

Tagesgeschichte.

Im Berliner National-Liberalen Verein hielt der Generalsekretär des Deutschen Handelstages Dr. Soetbeer einen Vortrag über die

in Aussicht genommene Börsenreform.

Der Redner wies auf die schweren Wunden hin, die durch die Börsengesetzgebung von 1896 dem deutschen Kaufmannstande geschlagen wurden. Zunächst kommt da die Frage des Terminhandels in Betracht. Er soll während der Preisbewegung einwirken, sagen seine Gegner. Infolgedessen verbietet das Börsengesetz den Terminhandel im Getreideverkehr. Trotzdem ist aber der Getreidepreis nicht gestiegen. Dann erhob man gegen den Terminhandel den Vorwurf, daß es ein Spiel sei. Das sei in gewissem Maße richtig. Aber wer bei diesem Spiele verliert, sei doch selbst schuld. Warum soll da der Staat eingreifen. Er begünstigt ja sonst auch das Spiel und zieht aus den Lotterien den größten Nutzen. (Sehr richtig.) — Man hat allerdings den Abschluß von Termingeschäften nicht ohne weiteres verboten können. Man half sich anders und machte solche Verträge klaglos. Diesem Gedanken ist das Börsenregister entsprossen, das sich als vollkommener Fehlschlag erwiesen hat, und das überhaupt nur in Berlin und Hamburg zur Geltung gekommen ist. Der praktische Erfolg des Gesetzes ist der gewesen, daß das Spekulationsgeschäft sich mehr dem Kassageschäft zuwandte. Infolgedessen wurden große Summen dem Geldmarkte entzogen und die jetzige Geldnot entstand. Den unerträglichen Zuständen ein Ende zu machen, wurde auf mancherlei Weise versucht. Im Jahre 1904 wurde eine entsprechende Regierungsvorlage dem Reichstage vorgelegt. Die Kommission konnte aber nicht fertig werden und die Ausföhrung des Reichstages machte schließlich der ganzen Beratung ein Ende und die bisherige Arbeit wertlos. Der Reichskanzler Fürst Billow hat mit hohen Worten jetzt eine neue Börsenreform angekündigt. Sie sollte noch vor Pfingsten dem Hause zugehen. Jetzt heißt es aber schon, sie werde erst im Herbst kommen. Eine Börsenreform ist zum Ausgleich der wirtschaftlichen Elemente aber durchaus notwendig.

Deutsches Reich.

Ein Besuch der Budgetkommission des Reichstages auf dem Schießplatze bei Jüterbog findet den „Berl. Neuest. Nachr.“ zufolge am nächsten Freitag statt. Im Anschluß an die Ende März in Spandau-Rußleben stattgefundene Vorföhrung der Handfeuerwaffen und Maschinengewehre handelt es sich in Jüterbog um das Feldartillerie-Material, die Erklärung der Rohrreißgeschütze und ihre Vorföhrung im Feuer. Die Kommission begibt sich unter Föhrung von Offizieren des Kriegsministeriums mit der Militärbahn nach Jüterbog. Es scheint, daß über die Mitglieder der Budget-Kommission hinaus eine große Anzahl anderer Abgeordneter sich an dem Besuche beteiligen wollen.

Die „Rölnische Zeitung“ schreibt: Uns gehen von zuverlässiger Seite Klagen zu über Unstimmigkeiten, die sich bei der Personentaxireform, u. a. bei der Erbrundung gewisser Preise nach oben, ergeben haben. Wir sind darüber unterrichtet, daß an amtlicher Stelle das Bestreben herrscht, im Laufe der Zeit diese Unstimmigkeiten nach Möglichkeit zu begleichen, die an sich bedauerlich sind, die aber gegenüber dem großen Vereinfachungsgedanken, den die Reform durchzuführen bestrebt ist, doch nicht durchschlagend ins Gewicht fallen können.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Kaiserliche Order, nach welcher den im Jahre 1907 bis Beendigung des Kriegszustandes und der Bekämpfung des Eingeborenen-Aufstandes in Südwestafrika beteiligten Deutschen das Jahr 1907 als Kriegsjahr angerechnet wird, sofern bis zu diesem Jahre die Beteiligung mindestens ein Jahr beträgt oder die Teilnahme an einem Gefecht vorliegt.

Sirenenstimmen.

Roman von Richard Walk

„Das ist es ja eben, was mich jetzt peinigt!“ rief die Frau schmerzlich. „Ich hätte die Sache meiner Tochter von Anfang an bei meinem Mann energischer verfechten sollen, statt auf seine ehrgeizigen, starren Grundfälle einzugehen. Vielleicht wäre er dann milder gegen sie gesinnt worden und hätte sie zurückgerufen.“

„Das wird auch so noch geschehen! Eine geheime Ahnung sagt mir, daß Sie Ihre Tochter bald in die Arme schließen werden.“

„Gebet es Gott!“ seufzte Frau von Schöningen. Ihre Augen schweiften sehnsüchtig in die Ferne. Plötzlich zuckte sie zusammen. Auf der Straße, die zum Herrenhause führte, gewahrte sie einen Reiter, der soeben einen Fußgänger einholte, vom Pferde sprang und mit dem andern eine Zeit lang redete, worauf beide zu Fuß dem Hause zuschritten.

„Mein Mann kommt zurück und bringt einen Besuch mit. Wer mag das wohl nur sein?“

„Vielleicht ein Grundbesitzer aus der Nachbarschaft!“ Die Herren waren nahe an das Haus herangelommen, der Freiherr übergab einem Knecht das Pferd und stieg dann mit seinem Gast zur Veranda empor, wo er seine Frau vermutete. Flüchtig lächelte er sie auf die Stirn.

„Erlaube, liebe Marie, daß ich Dir unsern neuen Nachbar, den Besitzer von Glöckstal, vorstelle. Herr Meyer — mein Frau!“

Der junge, schlank Mann mit dem sympathischen Gesicht verneigte sich ehrerbietig vor der Frau und lächelte respektvoll die dargereichte Hand. Herr von Schöningen wollte seinem Gast nun auch die Gesellschaftlerin seiner Frau vorstellen, doch dieser wehrte lächelnd.

„Das ist nicht notwendig, Herr Baron! Ich kenne das

Mit der letzten Post hat der Gouverneur von Samoa, Sell, berichtet, daß die Einnahmen aus der Kopfsteuer der Eingeborenen im Staatsjahre 1906 94000 Mt. betragen haben. Diese Einnahme ist in langsam aufsteigender Entwicklung begriffen. Die Erhebung macht keine Schwierigkeiten, da die Häuptlinge an ihr durch Gebührgeldern beteiligt sind und ein Teil dieser Einnahme als Entlohnung für Wegebauten den Eingeborenen wieder zufließt.

Gegen den früheren Gouverneur von Togo, Horn, der durch Urteil des Obergerichtes für die Schutzgebiete Kamerun und Togo am 4. Juli 1905 wegen Körperverletzung im Amte zu einer Geldstrafe von 900 Mt. oder Gefängnis von 3 Monaten verurteilt war, ist am 4. Mai von der Disziplinarkammer für die Schutzgebiete auf Dienstentlassung mit Befreiung von $\frac{1}{2}$ der gesetzlichen Pension erkannt worden.

Herzog Adolph Friedrich zu Mecklenburg tritt demnächst seine große Jagdexpedition in das Innere von Afrika an. Wie das „Af. Journ.“ erzählt, hat der König von Belgien den Herzog telegraphisch nach Brüssel eingeladen, mit ihm vor der Abreise noch eine Rücksprache zu nehmen. Herzog Adolph Friedrich ist vorgestern abend zu diesem Zwecke nach Brüssel abgereist.

Es wird amtlich bestätigt, daß zurzeit zwischen Frankreich und Japan Unterhandlungen im Gange sind bezüglich des Abschlusses eines Vertrages zur Aufrechterhaltung des status quo im äußersten Orient. Dieses Abkommen wird aus den Beweggründen veranlaßt, die das französisch-japanische Abkommen veranlaßt haben, namentlich wegen der Aufrechterhaltung der Ruhe und des Friedens im äußersten Osten. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Japan werden zurzeit fortgesetzt zwischen dem französischen Gesandten und der japanischen Regierung. Es ist jedoch verfrüht, zu versichern, daß ein baldiger Abschluß bevorsteht.

Kußföhen erregt ein Bericht des Statistikers und Institutsmittglieds Joville. Zum ersten Male seit nahezu 100 Jahren zeigt sich eine erhebliche Abnahme der für den Landeswohlstand maßgebenden Ziffer der Vermögensübertragungen durch Schenkungen und Erbschaft. Man war für die Periode 1901 bis 1905 auf acht Milliarden vorbereitet, weil man den unbedeutenden Rückgang der vorangegangenen vierjährigen Periode für zulässig hielt. Nun zeigt es sich, daß Frankreich in seinem Wohlstand ständig zurückgeht. Auswanderung des Kapitals wegen des dem Unternehmertum bereiten Hindernisse und der durch den Bevölkerungsrückgang verursachte Mangel an Arbeitskräften gelten als Ursachen.

Die bulgarischen Banden in Macedonien haben auch in diesem Frühjahr schon wieder manche blutige Proben lebhafter Tätigkeit geliefert, sie stoßen aber doch allmählich auf größere Schwierigkeiten als in früheren Jahren. Die friebliche bulgarische Bevölkerung des Landes ist der fortgesetzten Kontributionen zu Komiteezwecken überdrüssig. Die wiederholten Mißerfolge der Banden gegen die türkischen Truppen haben ihnen in den Augen ihrer Landsleute sehr geschadet. Die bisherige Furcht vor den Raubzügen der Komitafschis ist größtenteils geschwunden, und die bulgarischen Banden wenden sich in letzter Zeit vielfach an die türkische Behörde und verraten ihr die Schlupfwinkel der Banditen. So soll auch der bekannte Organisator der Komitees Damian Gulew infolge von Verrat gefallen sein. Die Absendung des Divisionsgenerals Schemsi Pascha zur Unterdrückung der aufständischen Bewegung nach Plesovo hing mit der Einführung der Senbarmeriereform in Sandschal Pristina zusammen. Von Serbien aufgewiegelt Albanesen wollten der Reform Hindernisse in den Weg legen, rotteten sich zusammen und schickten Depeschen an den Sultan, um gegen die Aus-

breitung der Reformen Einspruch zu erheben. Die Absendung einer türkischen Truppenabteilung genügte indessen, die Ruhe wiederherzustellen.

Ägypten.
Wie aus Alexandria gemeldet wird, sind anlässlich des Sokalastes Epjam el Meissim Unruhen gegen die Europäer ausgebrochen. Trotzdem man hofft, daß es nicht zu großen Revolten kommt — wie vorher angekündigt wurde — ist es doch von einiger Bedeutung, daß sämtliche Waffenhändler außerordentlich große Geschäfte abgeschlossen haben, was darauf hindeutet, daß die Unruhen doch über das gewöhnliche Maß weit hinausgehen werden.

Aus aller Welt.

Landau (Pfalz): Der Weinhändler Seib aus Rhodi wurde wegen schwerer Wehnsüchtigung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Höchstlich Zuber Wein wurden eingezogen. — **Röln:** Der Rhein ist seit Sonnabend um 2,02 Meter gestiegen; der Wasserstand beträgt jetzt 5,66 Meter. — **Magdeburg:** Auf der Chaussee vor Seynowitz wurde ein Automobil in eine Menschenmenge, wobei über 20 Personen verletzt wurden. Von den Verletzten ist der Sohn eines Direktors aus Landau bereits tot. Der Chauffeur und die Insassen des Automobils waren beinahe gelyncht worden. — **Erfurt:** Der Oberrealschüler Martin Stöber stürzte beim Blumenpflücken von der Kranenwitzer Klamm ab und verstarb auf der Stelle.

— **Rom:** Nach einer Explosion aus den Observatorien in Catania und auf dem Aetna hat in dem Vulkan der Insel Stromboli wieder eine starke Detonation stattgefunden, der ein großer Ausbruch gefolgt ist. — **London:** Ein Telegramm aus Johannesburg berichtet, daß eine Dynamitexplosion in der Grube Goldfontein den Tod von 15 Eingeborenen und drei Weißen verursacht habe. Drei Wirtschaftsgedäude sind vollständig zerstört worden.

— **Korschach:** Sonntag abend gegen 7 Uhr ist auf dem Bodensee bei einem heftigen Föhn ein Segelboot mit fünf Insassen gesenkt, von denen vier ertranken und nur einer gerettet worden ist. — **Jnnstbrunn:** In Jnnstbrunn in der Montag-Nacht 7 Häuser vollständig niedergebrannt. Sehr weitere vom Feuer bereits ergriffene Häuser konnten gerettet werden. Von Regen ist Militär zur Hilfeleistung abgefordert worden. — **Genf:** Gestern vormittag kam vor dem Gericht erster Instanz das Ehepaar Leopold Wöllfling, des früheren Erzherzogs von Oesterreich, auf Scheidung seiner Ehe mit dem früheren Fräulein Adamowicz zur Verhandlung. Für Leopold Wöllfling erschien dessen Anwalt Ständerat Lachenal, der beantragte, daß sein Klient vom persönlichen Erscheinen vor Gericht befreit werden möchte. Das Gericht lehnte diesen Antrag ab und beschloß die Vertagung der Verhandlung bis zum 13. Mai. Frau Wöllfling war nicht erschienen und hatte sich auch nicht vertreten lassen. Sie hatte die Annahme der ihr nach ihrem gegenwärtigen Wohnsitz Zürich zugesandten Vorladung verweigert, weil sie französisch abgefaßt sei. — **Malmö:** In der Nacht zum Montag sind gegen 120 russische Sozialdemokraten aus Kopenhagen und etwa 60 aus Stockholm hier eingetroffen. Sie beabsichtigen, bei der dänischen Regierung um die Erlaubnis nachzusuchen, über Götter nach England reisen zu dürfen, wo sie einen Kongress abhalten wollen. Die Polizei hat die Abhaltung irgendwelcher Konferenzen in Malmö verboten.

„Henneberg-Seide“ v. Nr. 110 ab!
— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —
Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Kärnten.

gnädige Fräulein schon aus früheren Tagen her. Nicht wahr, Fräulein Elise?“ wandte er sich an das Mädchen. Die Angeredete starrte ihn entsezt an, die Begegnung kam ihr zu unerwartet. Blühschnell fleg die Vergangenheit in ihr empor, in der ihr der Mann, welcher mit dem glücklichen Lächeln auf den Lippen vor ihr stand, nach dem unseligen Tode ihres Vaters seine Hand angeboten hatte. Sie glaubte nach harten Kämpfen die Neigung zu ihm in ihrem Herzen erlöset zu haben und nun stammte sie mit neuer Macht in ihr empor, da sie ihn nach langer Trennung wieder sah. Ein freudiges Glücksgefühl schwellte ihre Brust; konnte sie auch nicht begreifen, wie er hierhergekommen sei, so sagte ihr doch ihr Herz, daß er nur ihrer wegen hier war. Sie suchte sich zu fassen und reichte ihm ihre Hand, die er warm drückte, während er ihr strahlend in die Augen blickte.

„Ich wußte es ja, daß Sie sich meiner noch erinnern würden, wenn auch schon eine geraume Zeit dazwischen liegt, seit wir uns nicht mehr gesehen haben.“ sagte er freudig bewegt. Er mochte wohl einsehen, daß er den beiden Ehegatten eine Erklärung schuldig war und richtete deshalb das Wort wieder an sie.

heilfroher, nur etwas zur Beseltheit neigender Mann konnte sich nicht enthalten, seinen Gast etwas zu necken; für gewöhnlich, wenn ihm nicht etwas entgegentrat, was er als unvereinbar mit seinen adelstolzen Grundfällen hielt, war er ein äußerst lebenswürdiger und humorvoller Herr.

„Sie sind doch nicht gekommen, uns Fräulein Kollmann zu entführen?“ rief er lachend. „Dagegen würde wohl meine Frau energisch Protest einlegen. Sie hat sich schon so an sie gewöhnt, daß sie sie kaum entbehren könnte. Und auch mir würde es wahrscheinlich so gehen; Fräulein Elise hat mir meine kleinen Eigenheiten schon so abgeduldet, daß ich nur schwer ihre lebenswürdigen Geselligkeiten und Dienste mißsen könnte.“

„Ich bin sehr erfreut zu erfahren, daß sich meine Jugendfreundin so unentbehrlich zu machen gewußt hat.“ erwiderte der junge Gutbesitzer ernst und ruhig. „Die Frauen begründen ja das Glück für uns Männer. Sollte Ihnen die Wohlthat verfallen sein, eine Tochter zu besitzen, die Sie einst in Ihrem Alter mit ihrer kindlichen Liebe umgibt?“

Die beiden Frauen erschrafen. Wie kam denn der Unselbige gerade auf dies Thema zu reden? Das Gesicht des Freiherrn hatte sich mit dunkler Röte überzogen und seine Stirnadern schwoilen an.

„Reden Sie nicht mehr davon!“ sagte er barsch. „Ich hatte einmal eine Tochter, die jetzt zu den Verlorenen zählt. Wenn wir gute Freunde bleiben wollen, dann sprechen Sie nicht mehr von ihr!“

Das war deutlich genug, aber Meyer ließ sich nicht einschüchtern. Er wollte zu Ende fahren, was er sich vorgenommen hatte.

„Verzeihen Sie, Herr Baron, daß ich einen wunden Punkt bei Ihnen berührt habe!“ sprach er ehrerbietig. „Ich muß Ihnen sogar auf die Gefahr hin, Ihre kaum gewonnene Freundschaft zu verlieren, gestehen, daß ich es abschließlich getan habe.“

Gefährliche Frühjahrspflanzen.

Don Dr. G. Müller. — Nachdruck verboten.
 Beim Wandern durch Feld und Flur in letziger Jahreszeit erfreuen uns die bunten Kinder Floras durch ihren lieblichen Anblick und Duft. Gern möchte man auch ein Sträußchen mit nach Hause nehmen. Wahlos wird gepflückt, was man erziehen kann. Der Saft aus gebrochenen Stängeln, aus den in der Hand zerdrückten Blättern kommt dabei natürlich an alle Finger. Nachher wird das mitgenommenem oder in einer Wirtschaft gekaufte Butterbrot mit den ungereinigten Fingern angefaßt. Verdorbenen Wagen, Unwohlsein, Schüttelfrost und Bergleiden haben oft ihren Grund in dieser Nachlässigkeit. Denn viele Pflanzen besitzen einen scharfen, die Schleimhäute reizenden Saft, einige sind sogar giftig. Deshalb muß man sich stets die Hände gründlich waschen, bevor man Schuaren anfaßt.

Nach dem Blumenpflücken
 Erst die Hände waschen,
 Dann zur Nahrung greifen.

Ein Lehrer hatte im Unterricht an mehreren Exemplaren der Herbstzeitlose die Blütenröhre mittels der Fingerringel der Länge nach geöffnet, um die tief herabgelagerten Staubwege den Schülern zu zeigen. In der nächsten Pause aß er dann sein Butterbrot, ohne die Röhre von dem abgetrockneten Saft gereinigt zu haben. Während der folgenden Lehrstunde stellten sich jedoch plötzlich heftige Leibschmerzen ein. Mit größter Anstrengung erreichte der Lehrer noch das Konferenzzimmer, wo er auf dem nächsten Stuhl zusammenbrach, heftig niesend und viel Schleim und Speichel aus dem Munde absonderte. Die herbeigerufenen Ärzte fanden ihn ohne Atem und ohne Puls. Wiederbelebungsversuche hatten erst nach einer halben Stunde Erfolg. Der Lehrer kam so weit zu sich, daß er den Anwesenden Auskunft geben konnte. Das Schreckmögliche blieb jedoch bis 4 Uhr nachmittags gesüßert, wo es sich dann ziemlich plötzlich wieder einstellte und auch die Kräfte mit der teilweise gestörten geistigen Tätigkeit wiederkehrten. Die Ärzte bestätigten diese Symptome, namentlich die Lähmung der Herzstätigkeit und des Bewußtseins, als unzweifelhafte Zeichen einer Vergiftung durch Herbstzeitlosen.

An den Pflanzenstängeln kriechen auch kleine Schnecken, Raupen, Spinnen, Milben und anderes Ungeziefer herum, die dort ihren widerlichen Schleim und eikigen Saft zurüchlassen, oder die man beim Blumenpflücken in der Hand zerdrückt. Das gibt keineswegs appetitliche Würze zum Imbiß!

Besonders gefährlich ist die Mode, einzelne Blumen in den Mund zu nehmen, weil dabei der Saft des Stängels förmlich ausgesaugt wird und mit dem Speichel direkt in den Magen gelangt. Auch ist es ratsam, beim Niesen an Blumen die Nase nicht so tief in die Blüte zu stecken; der Blütenstaub und andere Teilchen der Blüte werden leicht in die Nase eingezogen und können Reizung der Schleimhäute hervorrufen, eine Art von Katarrh bewirken, eine mildere Form von „Heusieber“. Keineswegs ungefährlich sind auch die kleinen Insekten (Läusen), welche man beim tüchtigen Niesen leicht in die Nase einzieht.

In letziger Jahreszeit ist besonders vor dem Winterglücken zu warnen, welches in allen seinen Teilen einen auf das Herz giftig wirkenden Stoff enthält. Wissenschaftliche Versuche haben folgendes ergeben: Ein Tropfen des wässrigen Extraktes aus den Bestandteilen dieser Pflanze auf das Zerschneidung gebracht, bewirkte schon nach 1 1/2 bis 2 Minuten Stillstand des Herzes; vier Tropfen in eine Ader von Hunden eingespritzt, hatten innerhalb 10 Minuten den Herzstillstand zur Folge. Man nehme also nie eine Maßnahme in den Mund. Das Wasser, in welchem die Blumen aufbewahrt waren, muß auch sofort weggenommen werden, damit nicht Jemand aus Versehen davon trinkt; und die abgetriebenen Blumen dürfen nicht in den Hof geworfen werden, weil sie auch für die Fühner gefährlich sind.

Ein beliebter Gartenbaum, der Goldregen, enthält ebenfalls in allen seinen Teilen, am reichlichsten in den Früchten, ein starkes Gift, auf dessen Einwirkung die nicht seltenen Vergiftungen von Kindern durch den Genuß der Schoten oder durch Kauen der Blüten beruhen. Die Giftigkeit ist so groß, daß bei Kindern schon durch einen einzigen Samen oder drei bis vier Blüten erhebliche Vergiftung herbeigeführt werden ist. Vor mir liegt ein Betrugsbild, welches aus Breslau folgendes meldet: „Eine Massenvergiftung von Kindern ist hier durch den Genuß der Blätter von Goldregensträußchen vorgekommen, die auf dem Kinderspielfeld an der Salvatorkirche angepflanzt sind. Ein Kind ist schon tot, andere liegen hoffnungslos darnieder.“

Auch das weit verbreitete, gelb blühende Schellkraut (Thelidonium) wird vielfach abgepflückt, obgleich es einen Milchsaft mit betäubender Wirkung enthält, der die Schleimhäute heftig reizt und allgemein giftige Eigenschaften besitzt.

Die meisten Menschen kennen leider nur wenige Pflanzen mit Namen, jedoch es keinen Zweck hätte, hier noch alle mehr oder weniger gefährlichen Pflanzen anzuführen. Man befolge daher lieber stets folgende drei Regeln: Nie eine Blume in den Mund nehmen! Nach jedem Blumenpflücken, namentlich vor dem Essen, die Hände waschen! Nicht so tief in die Blüten hineintriefen!

Bemerktes.

Ein Dampfschiff in Flammen. Der Dampfer Westgate brachte am Freitag 42 Leute der Mannschaft des Dampfers Elverlip nach Plymouth. Die Elverlip geriet am Mittwoch im Golf von Biskaya mit einer Ladung von 9000 Tonnen Benzin in Brand. Der zweite Offizier, der sich auf der Brücke befand, erzählt, daß er durch eine letzte Explosion aufmerksam gemacht worden sei. Im nächsten Augenblicke stand das ganze Mittelschiff in Flammen, die auch die Brücke ergriffen. Erstreckende Kämpfe und blühende Rauchsäulen machten ein Arbeiten der Mannschaft fast unmöglich. Die Flammen züngelten 70 bis 80 Fuß hoch und schossen bei jeder Explosion noch höher auf. Es war zum Glück Tag, sonst würde der Verlust an Menschenleben sicherlich größer gewesen sein. So gelang es der ganzen Mannschaft bis auf fünf Mann, sich in die Boote zu retten, die von den Flüchtenden, weil sie sofort abstoßen mußten, zum teil schwimmend erreicht wurden. Der erste Maschinist verbrannte bei dem Versuche, einen anderen Mann zu retten. Unter den Verunglückten befand sich auch der Schiffszimmermann, der den deutschen Namen Krübling trug. Als der Dampfer ausgebrannt war, sah man nichts mehr an Bord des Wracks als die verholten Überreste der Verbrannten.

Tausend Mark Belohnung. Bei der Filiale in Berlin der Darmstädter Bank hat sich der flüchtig gewordene Kassierer und Stellvertretende Filialvorsteher Paul Hoven Defraudationen schuldig gemacht und durch eine Revision der Kasse ist der Verlustbetrag auf insgesamt 36 988 Mark festgestellt worden. Von dem ungetreuen Beamten, der am 31. Dezember 1875 in Berlin geboren und unverheiratet ist, fehlt noch jede Spur. Die Staatsanwaltschaft hat hinter dem flüchtigen einen Steckbrief erlassen, in dem als besondere Kennzeichen angegeben sind: „Auf fallend an ihm ist sein Gang, weil er kurze, schnelle Schritte macht und die Arme auffällig durchschlägt; auch hat er nervöse Zuckungen des Gesichtes an der Stirn, der Nase und der Augengegend“. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 1000 Mark und auf Wiederherbeischaffung der defraudierten Summe eine solche in gleicher Höhe ausgesetzt.

Mit dem Automobil abgestürzt. Ueber einen schweren Automobilunfall meldet man aus Hünne: Die Gräfin Hilian Goyos, eine jüngere Schwester der Fürstin Werbers Dismard, erhielt vor einigen Tagen aus Amerika ein neues Automobil, mit dem gestern der amerikanische Chauffeur, ferner der Chauffeur des Grafen Edgar Goyos und der Kammerdiener des Grafen Georg Goyos, des Vaters der Fürstin, eine Probefahrt auf den steilen Berg Tersaio bei Hünne unternahm. Auf der Rückfahrt links der Amerikaner das Automobil. Er scheint auf den Serpentin der Straße nicht genügend gebremst zu haben, denn er stürzte mit dem Automobil von der Straße 15 Meter ab. Er war sofort tot. Auch der Kammerdiener ist infolge der Verletzungen heute gestorben. Der zweite Chauffeur ist schwer verletzt.

„O, Du lieber Augustin!“ Im Josen ersähenen Mailpost von Vespagen u. Majings Monatsheften veröffentlichte Balduin Gwoller eine allerliebste kleine Erzählung über dies allbekannte Lied. Danach war dessen Verfasser ein Wiener Volkskünstler zur Zeit der zweiten Türkenbelagerung. Ein lustiger Wälder Geselle, von dessen Treiben aber wenig mehr bekannt ist, als nachfolgendes Geschichtchen: Man begab es sich aber zu jener Zeit, daß die Leute auf den Straßen hinstarben wie die Fliegen, teils an der Pest, die damals schrecklich wüthete, teils am Hungertypus, teils auch an den Verwundungen durch die Geschosse der Belagerer. Allmählich machten die Leute der Stadt- Guardia die Kunde durch die Straßen, um die Leichen aufzuheben und diese dann ohne viele Umstände einzuscharren. So wurde einmal auch Augustin ausgelesen, zu vielen Leichen auf den Karren geworfen, der nun nach dem Friedhof fuhr, wo sie begraben werden sollten. Augustin war aber nicht tot, er hatte nur wieder einmal ein wenig über den Turst getrunken, und das Rumpeln des Wagens brachte ihn zu sich. Auf seine Anfrage, was nun eigentlich mit ihm geschehen sollte, erhielt er die Auskunft, daß das doch eine klare Sache sei. Er solle begraben werden. „Aber ich bin ja gar nicht tot!“ schrie er entsetzt. Die Männer der Stadt- Guardia, die selbst nicht merklich angegriffen waren, erwiderten auf den Einspruch gelassen: „Das könnte jeder sagen!“ — Da nur die erste Stroffe des Liedes allgemein bekannt ist, wird es interessieren, die ganze Fassung kennen zu lernen.

O, Du lieber Augustin,
 's Geld ist hin, 's Mensch ist hin,
 O, Du lieber Augustin,
 Alles ist hin!
 Wär' schon des Lebens quitt,
 Gätt' ich nit noch Kredit,
 Aber so folgt Schritt für Schritt
 Mir der Kredit!
 Ka, und selbst 's reiche Wien
 Arm ist's im Augustin,
 Seufzt mit ihm im gleichen Sinn:
 Alles ist hin!
 Jeden Tag war sonst ein Fest,
 Jetzt aber hab'n wir die Pest!
 Nur ein großer Leichennest,
 Das ist der Rest!

O, Du lieber Augustin,
 Leg nur ein Grab dich hin,
 O, Du mein herzliches Wien,
 Alles ist hin!

Für norddeutsche Ohren hat der wiederholt vorkommende Ausdruck „s Mensch“ einen häßlichen Klang; er ist hocking. Nicht so schlimm steht es damit im wienerischen Dialekt. „s Mensch“ und die Aoseform „Menschel“ wird unbedenklich auf kleine Mädchen und dann auf ledige Brauzugänger überhaupt angewendet. Heute ist man allerdings schon etwas ängstlicher geworden, aber noch immer ist bei Bauernbällen auch der guten Gesellschaft das Kommando der „Duama“ an der Tagesordnung: „Menschel geh's eini, Damenwahl is“

Das neue Telephonamt für den Fernverkehr Berlins, das etwa täglich von Berlin und seinen Vororten 12000 Ferngespräche zu bewältigen hat, ist auf dem Grundstück des Fernsprekamtes, Ecke Französische und Oberwallstraße, in einem neu erbauten Oberlichtsaal untergebracht und besitzt eine Aufnahmefähigkeit für 500 Fernleitungen, von denen allerdings zunächst 252 ausgebaut sind. Für den Betrieb dieser Leitungen gelangten bisher 42 Fernschranke für den Tagesdienst, 13 Melbeschränke, 1 Verteilerschrank und 4 Nachtschranke zur Aufstellung. Der Betrieb geht etwa in folgender Art vor sich: Sobald ein Teilnehmer eine Verbindung wünscht, verbindet ihn sein Bezirksamt mit dem Verteilerschrank des Melbeamtes, hier leuchtet die Anrufslampe und gleichzeitig die Kontrolllampe auf. Die Beamtin steckt einen freien Verbindungsstöpsel in die über der leuchtenden Anrufslampe befindliche Rinne und verbindet dadurch den Teilnehmer mit dem betreffenden Melbeplaz, am Verteilerschrank ist jetzt nun die rote Ueberwachungs-Lampe, während Anruf- und Kontrolllampe erlöschen; am Melbeplaz verbindet sich die Beamtin beim Aufsteigen der Anrufslampe mit dem anrufenden Teilnehmer, worauf die Anrufslampe und gleichzeitig die rote Ueberwachungs-lampe am Verteilerplaz dunkel werden, während eine weiße Lampe durch ihre Aufgähren der Verteilerbeamtin anzeigt, daß Teilnehmer und Melbeamt in Verbindung stehen; hat das letztere den Wunsch des Teilnehmers entgegengenommen, so legt dessen Beamtin den Umschalter in Ruhe, wodurch am Verteilerplaz eine grüne Lampe den Schluß anzeigt, dann wird der Verbindungsstöpsel herausgezogen, was dem Bezirksamt das Schlußzeichen gibt und die Schlußlampe am Verteiler erlöschen läßt. Die Beamtin am Melbeplaz hat ein Formular über das Gespräch auszufüllen und dann mittels eines Notpostensenders, der sich zwischen je zwei Arbeitsplätzen eines Fernschrankes befindet, dem in Frage kommenden Fernschrankplaz zur Erledigung zu übermitteln. Kann nun die Beamtin am Fernplaz mit dem Bezirksamt des Teilnehmers das den Ortsbeamtin benachrichtigen. Gleichzeitig teilt die Beamtin des Bezirksamtes ihrer Kollegin vom Fernamt die Nummer der Ortsverbindungsleitung mit, die Beamtin führt ihren Abfragestöpsel in die Ortsverbindungs-Rinne ein und wenn sich dann der betreffende Teilnehmer meldet, wird der Fernstöpsel in eine zweite Ortsverbindungs-Rinne gesteckt und der Uebertragungs-schalter umgelegt, womit die Fernverbindung hergestellt ist. Ist das Gespräch im Gange, so schaltet sich die Beamtin durch Herausziehen des Abfragestöpsels aus dem Schluß des Gespräches leuchtet auf dem Fernplaz eine bestimmte Lampe auf zum Zeichen für die Beamtin der Fernleitung, den Stöpsel herauszuziehen, dadurch wieder wird die Schlußlampe dunkel, während am Vorkontrollplaz des Stadtsprekammtes das Schlußzeichen erscheint und daran mahnt, die Verbindung durch Herausziehen des Stöpsels auch hier aufzuheben. Ist das geschehen, so versieht die Beamtin den Melbezettel mit dem Bemerkel über Ausführung und Dauer des Gespräches und befördert ihn wieder mittels Notposten zum Kontroll- und Sammelstelle. Derartige Fernämter wurden nicht allein in Berlin, sondern auch in zahlreichen anderen Städten, wie beispielsweise in Breslau, Leipzig, Erfeld, Plauen, Erfurt, Nürnberg, Wiesbaden usw. von der Siemens und Halske-Aktiengesellschaft eingerichtet. (Presd. Anz.)

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhof zu Dresden am 6. Mai 1907
 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Markt.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Lebend.	Schlacht.
Ochsen (Kauftrieb 264 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	40-43	77-80
b. Oberreicher bezüglichen	41-44	80-82
2. Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	36-39	72-76
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	31-35	66-71
4. Gering genährte jeden Alters	27-30	60-65
Kälber und Kühe (Kauftrieb 224 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes	39-42	70-74
2. Vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35-38	66-69
3. Ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Kälber	30-34	62-65
4. Mäßig genährte Kühe und Kälber	26-29	57-61
5. Gering genährte Kühe und Kälber	—	53-55
Bullen (Kauftrieb 254 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	40-43	74-78
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35-39	68-73
3. Gering genährte	32-35	64-67
Kälber (Kauftrieb 290 Stück):		
1. Feinste Rast (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	51-53	80-83
2. Mittlere Rast- und gute Saugkälber	48-50	76-79
3. Geringe Saugkälber	43-47	70-75
4. Ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe (Kauftrieb 892 Stück):		
1. Mastlämmer	42-44	82-84
2. Jüngere Mastlämmer	40-41	79-81
3. Ältere Mastlämmer	36-39	76-78
4. Mäßig genährte Lämmer u. Schafe (Wergschafe)	—	—
Schweine (Kauftrieb 2300 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	40-41	51-53
b. Fettfleischige	41-42	52-54
2. Fleischige	37-39	49-51
3. Gering entwidelte, sowie Sauen	34-36	45-48
4. Ausländische	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälbern, Kühen und Bullen sehr langsam, bei Kälbern und Schafen langsam, bei Schweinen schlecht

Das Abladen
 von Schutt und Asche auf
 den zum Rittergut Gröbba
 gehörigen Baustellen in Neu-
 gröbba ist bei Strafe verboten.
Rittergutsverwaltung
Gröbba.

2 kleinere Wohnungen
 sind zu vermieten. Zu erfragen
Hotel zum Stern.

Einzel möbliertes Zimmer
 frei **Wettinerstr. 32, 3. Etz.**
 Schlafstelle frei **Schloßstr. 21, pt. 1.**
 Schlafstelle zu verm. **Niederlagstr. 3.**
 Möbl. Zimmer frei **Wettinerstr. 36, 3.**
 Gut möbl. Zimmer zu vermieten
Außer Wilhelmplatz 5, 2 Tr. rechts.
 Ecke der Bismarck und Schul-
 straße (Neubau) steht der

Erladen
 mit großer Wohnung
 zu vermieten.

Ein Ostermädchen
 wird gesucht **Parfstr. 2, 2. Et. 1.**
 Suche ein saub. Hausmädchen,
 nicht unter 18 Jahren in besseren
 Haushalt (Privat) bei gutem Lohn.
 Eintritt per 1. Juni.
 Stellenvermittlerin **Frau B. Münch,**
Röhlsendroda, Bornewitzstr. Nr. 5.

Besseres Hausmädchen
 mit Kochkenntn. sofort oder 1. Juni
 bei hohem Lohn gesucht
Röhlsendroda, Meißnerstr. 27.
 Ein jüngeres Mädchen wird für
 vormittag als Aufsicht. gesucht.
 Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein erfahrenes Mädchen
 oder unabhängige Frau
 zum Führen eines kleinen Haus-
 standes kann sich melden. Zu er-
 fragen in der Expedition d. Bl.

Suche sofort oder 15. Mai ein
jüngeres Dienstmädchen
 oder Aufsicht für d. ganz. Tag.
Frau B. Feinisch, Bismarckstr. 11, pt.

Einen nächsten, zuverlässigen
Geschirrführer
 sucht **C. A. Schulze,**
Kohlengeschäft, Meißnerstr. 34.

Zubald sucht Beschäftigung.
 Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Suche zum 15. d. M. einen
kräftigen Hausburschen
 (16-17 Jahre alt) bei gutem Lohn.
Freygang, Eibertstraße, Niesä.

Kräftige Arbeiter
 finden dauernde und lohnende
 Akkordarbeit als Holzschläger in der
Cellulosefabrik Gröbba.

Tüchtige
Schlosser
 für Untergeßelbau, sowie
Radierer

für Personenwagenlackierung, gesund,
 nicht über 40 Jahre alt, zum so-
 fortigen Antritt gesucht.

Aktien-Gesellschaft
 für Fabrikation von Eisenbahn-
 Material zu Görlitz.

1 Schneidergehilfen
 in oder außer dem Hause sucht
Hofmann, Goethestr. 14.

Verl. sof. m. in güt. Lage e.
 Stadt an Schiff. Platz (Prov.
 Sachsen) am Bahnh. gel.

Dampfägewerk
 m. neuer herrschaftl. Villa
 4 Hekt. Areal (Gärten) 20 PS.
 Nat. Solomod. — 550 M. Mietzins.
 Nr. 40000 M., Aug. 15000 M.
 Röh. Aust. erst. unter Pol. 1634
 • **W. H. Gensia & Co., Dresden.**

Farben

in allen Abteilungen, für Firnis, Lack, Lack und Vermaurtrich,
Leinölfirnisse, Lacke aller Art,
Pinselfür alle Zwecke,
 sowie alle sonstigen in das Fach einschlagenden Artikel kauft man am
 vorteilhaftesten in der seit 1858 bestehenden
Farbwarenhandlung

Ferdinand Müller, Hauptstraße 70.

Augustusbäd, Bez. Dresden.

Eisen-Moorbad,

Sool-, Kiefernadel-, Kohlensäurebäder, Douchen,
Massagen etc.

In reizendem Tale, geschützt vor rauhen Winden, inmitten alter,
 herrlicher Waldungen gelegen.

Geeignet für allgemeine Schwächezustände, Blutarmut, Scrophu-
 lose, Bleichsucht, Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden und
 verschiedene Frauenkrankheiten.

Für Privatgäste äußerst günstige Wohnungsverhältnisse, mäßige
 Pensionenpreise.

Bedarzt: **Dr. Karl Lehmann.**
 Auskunft und illustrierten Prospekt frei durch die
Augustusbäd bei Radeberg. Badeverwaltung.

Warmbad
 C.-B.-Station
**Flossplatz-
 Warmbad.**

Saisonbeginn

am 9. Mai.

Dr. med. **Walter Glass,**
 Badearzt.

29,4 ° C. warme Quelle gegen
 Gicht, Rheumatismus, Nerven-
 leiden usw. — Mineralwasser-
 bäder, elektrische und Lichtheil-
 bäder, Massage, Heilgymnastik
 Gegen 200 elegante und einfache
 Zimmer. Angenehmer Land-
 aufenthalt in reizender waldiger
 Gebirgsluft bei 458 m ü. d. Post-
 amt mit Telephon. Lawn-Tennis-
 platz. Konzerte u. Räumtanz. — In
 der Vor- u. Nachsaison ermäßigte
 Zimmerpreise. — Prospekt gratis.
Badedirektion
Warmbad b. Bolkensheim.

Der Eis-Verkauf

(Anpreisung aus dem städt. Schlachthof und Natureis aus meinen
 Kellereien) beginnt

Mittwoch, den 8. Mai a. cr.

Werte. Bestellungen bitte in meinem Comptoir, Goethestr. 80, abzugeben.

G. J. Bertel

Biergroßhandlung und Eisfabrik.
Eis!

**Verlobungs-
 Karten u. Briefe**
 mit und ohne Monogramm.
 Gross Auswahl. Zivile Preise.
 Schnellste Lieferung.
**Buchdruckerei des
 Riesaer Tageblattes.**

Gegen **Monatsraten von 2 M.**

Musikwerke  selbstspie- lende, so- wie Dreh- instru- mente mit Metall- noten. Automaten	Zithern aller Arten, Saiten- instrum- ente, Violinen nach allen Meister-Mod. Mandolinen, Gitarren, Harmonikas.	Grammophone garantiert echt, mit Hart- gummi-Platten. Photographen mit constanten Lichtstrahlen
--	---	---

Man fordere illust. Katalog 990
 gratis und bez. Postkarte zuges. **Bial & Freund in Breslau II.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich in Niesä als
Lohnkutscher
 niedergelassen habe und bitte bei vorkommenden Gelegenheiten, wie
 Hochzeiten, Taufen, Begräbnissen, sowie Spazierfahrten um gütigen
 Hochachtungsvoll
M. Meyer, Goethestr. 65.

Zur Versteigerung

gelangen Freitag, den 10. Mai, von vorm. 1/10 Uhr ab in dem
 Hermann Lehmann'schen Grundstück in **Walds** die zu dem Leh-
 mann'schen Nachlass gehörigen Gegenstände, als: Betten, Möbel,
 Kleidungsstücke, Pferdebedeckn., ein tafelförmiges Pianino usw.
Der Konkursverwalter.

Kuerreich in Güte und praktischer Verwendbarkeit ist
MAGGI Würze.
 Steis vorrätig in allen Flaschengrößen
 bei **Ferdinand Schlegel,**
 Hauptstraße 32.

Beabs. and. Untern. halber halb
 od. spät. meine schön einger., gutgeh.
**Feinbäckerei,
 Conditorei
 und Café**
 mit Bildr. u. Weintongest. d. 3
 verl. Off. erb. u. J E 886 „Zu-
 validentanz“ Dresden.

1 Karles Arabis-
 pferd, 8 Jahr alt,
 ist zu verkaufen
Gautz Nr. 11.

Eine hochtrag. Kuh
 steht zu verkaufen
Kreinig Nr. 65.

Altmärker Milchvieh.

Freitag, den 10. Mai stellen
 wir einen großen Transport bester
 Rähre, hochtragende Rähden und
 schöne Zuchtstullen in Niesä „Sch-
 löcher Hof“ zum Verkauf.
Gabr. Kramer.
Poppitz und Pichtenberg a. Elbe.

Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, den 14. Mai stelle ich
 wieder eine Auswahl von 30 Stück
 bester Rähre und Rähden, hoch-
 tragend und mit Rähbern, sowie
 schöne Zuchtstullen bei mir zum
 Verkauf. **Paul Richter,**
Gröbba-Niesä.

Altpreussischer, Plattfinsöfen,
 fünfeckiger, Röhrenöfen mit
 Gerd, beide sehr gut erhalten, zu-
 sammen oder einzeln billig zu ver-
 kaufen **Bahnstraße 9.**

KÖHLER

Brücker „Paul“ Kleinverkauft
 ab Schiff ab Schiff
A. G. Hering & Co.

BRICKETS

Ja Ja

Die wirksamste med. Seife ist die echte
Stedenpferd, Leerschweifel-Seife
 o. **Bergmann & Co., Radebeul**
 mit Schutzmarke: Stedenpferd,
 gegen alle Arten Hautunreinig-
 keiten u. Hautausschläge, wie Mit-
 tler, Fjinnen, Piefchen, Blitfchen,
 rote Bläschen u. St. 50 Pf. in
 Niesä: **Cöcher Apotheke, N. B. Gens-
 witz,** in der **Kalender-Druckerei** und
Städt. Apotheke, in Gröbba: Theod.
Simmer.

**Ziehung: 14. Mai.
 Dresdner
 32. Pferde-
 Lotterie.**

Haupt-Gewinne:
 1 eleganter Landauer mit 4 Pferden,
 1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
 1 Einspänner,
 1 Brausewagen mit 2 Pferden,
 alle komplett zum Fahren,
 82 Reit- u. Wagen- und
 Arbeitpferde,
 54 goldne? 60 Silberne
 Zigaretten-Anker-
 Remonteuhren und
 2050 Stück u. praktische
 wertvolle Gewinne.

Lose
 à 3 Mark (Paris und Lotte nach
 dem 20. Pf. Maß) zu haben im Haupt-Verl:
Alexander Hessel,
 Haupt-Sachs. Lotterievermittler
 Dresden, Weisgasse 2,
 und überall in den durch
 Plakate kenntlich Verkaufsstellen. Versandt gegen Nachnahme.

Cacaol
 das Beste für das Kind

Das Lieblingsgetränk aller Kinder!
 Das Getränk für Alle!

Wer nur 4 Wochen lang
 regelmäßig zum ersten
 Frühstück trinkt, wird den unver-
 gleichlichen Erfolg in seinem Wohl-
 befinden merken. — Kinder sollen
 Cacaol früh und nachmittags trinken,
 es gibt kein gesünderes und be-
 stimmlicheres Getränk als Cacaol.

**Alleiniger Fabrikant:
 Wilh Pramann
 Radebeul - Dresden.**
 Man verlange ausführliche Prospekte,
 Broschüren, ärztliche Gutachten und
 1 Probepaket für Mk. 1,— oder
 Mk. 0,50 bei:
J. Z. Witschke Röh.
 (Inb. Ernst Storck),
Paul Roschel Röh.

Frucht-Waffeln,
 à Paket 10 Pf.
R. Seibmann, Hauptstr. 88.

Seibmann's Cacao
 anerkannt vorzüglich. Dazu
 Cacao-, Tee-, Kaffee- Probe
 oder 11. Silberbuch gratis.
Hil. Hauptstraße 88.

**Speise- u. Salat-
 Kartoffeln**
 hat noch abzugeben
Wittmann Dresden